

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den hiesigen Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelgenuss (Belagblatt) 10 Pfg.



(Thorn'sche Presse)

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote u. d. Gänge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Postbezirks und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Plagiatvorbehalt 25 Pf., im Restameil kostet die Zeile 50 Pf., Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharineustraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 2. April 1916.

Druck und Verlag der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Ungewöhnliche Vorgänge in Holland.

Aus Amsterdam wird gemeldet, daß am Freitag alle Urlaube der Offiziere und Mannschaften von Land- und Seemacht außer denen, welche vom Kriegs- oder Marineministerium erteilt worden sind, telegraphisch zurückgezogen wurden. Wie das Haager Korrespondenzbüro hierzu erfährt, werde vorläufig bei der Land- und Seemacht kein Urlaub erteilt werden. Die leitenden Stellen der Land- und Seemacht hielten am Freitag früh eine wichtige Konferenz ab. Der Minister des Innern hatte Freitag früh eine Unterredung mit dem Direktor des Kabinetts der Königin und mit dem Minister des Innern. Wie verlautet, soll eine geheime Sitzung der zweiten Kammer unmittelbar bevorstehen. — Das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet die Güterwagen, die seit dem 1. August 1914 zur Verfügung der Militärbehörde gestellt werden mußten, aber seither vorübergehend freigegeben seien, wurden am Freitag von den Behörden requiriert. Die Wagen, welche um 6 Uhr abends zur Abreise fertig waren, durften noch befördert werden, die anderen wurden wieder ausgeladen.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus dem Haag: Die Ententemächte haben an die holländische Regierung die Aufforderung gerichtet, die Grenze gegen Deutschland für jeden Warenverkehr zu sperren. Diese Aufforderung hat angeblich den Charakter eines Ultimatum. Es ist anzunehmen, daß dieser Schritt der Entente in Paris in der gemeinsamen Konferenz beschlossen worden sei. In den Wägen in Rotterdam und Amsterdam herrschte am Freitag panikartige Aufregung. Diese Aufregung wurde dadurch gesteigert, daß mehrere Besprechungen zwischen den leitenden holländischen Persönlichkeiten, der Militär- und Marineverwaltung stattfanden. Gerüchteleise verlautet, daß jeder militärische Urlaub aufgehoben sei. Gleichzeitig gehen Gerüchte über andere militärische Maßnahmen um. — Eine weitere Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus dem Haag besagt: Die holländische Regierung trat Maßnahmen, da England den Durchmarsch durch Holland verlangte.

Das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet aus dem Haag von Freitag: Heute früh habe der Vorsitz der zweiten Kammer Gosman Borgensis eine Unterredung mit dem Ministerspräsidenten van der Linden gehabt. Über die geheime Sitzung der Kammer sei heute Nachmittag noch keine Entscheidung gefällt. Heute wurde ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten. Die Verfügung betreffend die Zurückziehung der Urlaube bestimmt lediglich, daß die noch nicht angetretenen Urlaube rückgängig gemacht und kein Urlaub erteilt würde. Der Haager Korrespondent des „Handelsblad“ sagt, man dürfe die heutigen Ereignisse nicht mit der „Lubantia“-Angelegenheit in Zusammenhang bringen. Keineswegs sei an eine plötzliche Spannung zwischen den Niederlanden und einer der kriegführenden Mächte zu denken. Der Zustand sei für Holland erstens geworden. Es bestehe aber keine Ursache, eine unmittelbare Gefahr als wahrscheinlich anzunehmen. Der „Maasbode“ schreibt wie der „Nieuwe Courant“, die getroffenen Maßnahmen ständen mit der Pariser Konferenz in Zusammenhang. „Tijd“ schreibt, hoffentlich werde eine amtliche Erklärung der Unruhe bald ein Ende machen.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet aus dem Haag, daß die Regierung alle Güterwagen zur Formierung von Militärzügen requiriert habe. Dem Haager Korrespondenzbüro wird von maßgebender Stelle mitgeteilt, daß die Berichte, wonach alle erteilten Urlaube zurückgezogen und alle Güterwagen requiriert

seien, vollkommen unrichtig sind. Es wird hinzugefügt, daß es nicht möglich sei, alle phantastischen Berichte solcher Art zu dementieren. — Der „Voss. Zig.“ wird unter dem 31. aus Amsterdam berichtet: Heute früh hatte der Vorsitz der zweiten Kammer eine lange Konferenz mit dem Kriegsminister, der zurzeit Vorsitz des Ministerrats ist.

„Nieuwe van den Dag“ schreibt zu den offiziellen Bekanntmachungen betreffend die Entziehung des Urlaubs und die abgehaltenen Konferenzen der Minister sowie der Sitzung der zweiten Kammer, es taste wegen der Bedeutung dieser Bekanntmachungen bis jetzt selbst im Dunkeln. Offenbar aber deuten die Mitteilungen auf eine mögliche Spannung in den Beziehungen zum Ausland hin, und sowohl direkt zu dem Kriege in Europa Beziehungen haben als auch Indien angehen können. Sonderbar sei allerdings das zeitige Zusammentreffen dieser Vorgänge mit der augenblicklichen Lage des Unterseebootkrieges. Wenn auch von Deutschland die Berücksichtigung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten betont werde, können jedoch internationale Verwicklungen indirekt Holland tendieren. Aus dem Wortlaut der Meldungen scheint man aber entnehmen zu können, daß eine unmittelbare Krise nicht zu erwarten sei. Mit der „Lubantia“-Angelegenheit hätte die eingetretene Unruhe nichts zu tun, eher mit dem allgemeinen Kriege zu Lande, der gerade jetzt Anlaß zu allgemeiner Wachsamkeit geben würde. Die Veränderung in der Lage könne auch die Folge der Pariser Konferenz sein, womit sich auch die Möglichkeit der Besorgnis erklären ließe. Die Sitzung der zweiten Kammer werde vermutlich nicht vor nächsten Dienstag stattfinden.

Die Berliner Wägen

versagen es sich, schon jetzt sich ein Urteil über die Tragweite der Vorgänge in Holland zu bilden. Es darf auch nicht übersehen werden, daß es sich bei den meisten dieser persöhnlichen Nachrichten aus Holland um Gerüchte handelt. Der „Berl. Lokalan.“ sagt: Wir können nicht annehmen, daß Holland aus dem bisherigen Verlauf des Krieges nichts gelernt hat. Jedenfalls wird man in Deutschland der weiteren Entwicklung der Dinge mit Ruhe entgegensehen. Von holländischer, wenn auch nicht diplomatischer Seite werden wir darauf hingewiesen, daß Holland schon mehrfach Gelegenheit nahm, in London seinen Zweifel darüber zu lassen, daß es sich mit Waffengewalt jedem Bruch seiner Neutralität widersetzen würde, gleichviel welche Mächtegruppe derartiges versuchen sollte.

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht.

Am Schluß des amtlichen französischen Kriegsberichts vom Donnerstag Nachmittag heißt es über den Flugdienst: Unser Flugdienst zeigte sich tagsüber sehr tätig. Einer unserer Flieger schloß in der Gegend von Domrien in der Champagne ein Fokker-Flugzeug ab, das brennend in die feindlichen Linien fiel. In der Gegend von Verdun wurden fünf feindliche Flugzeuge in unmittelbarer Nähe unserer Linien heruntergeholt. Unsere Flugzeuge wurden vielfach getroffen, aber alle unsere Flieger sind, ohne Schaden zu nehmen, zurückgekehrt.

Belgischer Bericht.

Der amtliche belgische Bericht vom Donnerstag lautet: Größere Artillerietätigkeit an der belgischen Front, besonders im Abschnitt von Dinmuiden.

Englischer Bericht.

Der amtliche Bericht aus dem britischen Hauptquartier vom 29. März lautet: Der Tag verlief im allgemeinen auf der ganzen Front ruhig. Der Feind brachte eine kleine Mine östlich von Bethune zur Entzündung, ohne Schaden anzurichten. Südlich von St. Eloi besetzten wir das gesamte am 27. März gewonnene Gelände.

Amtlicher Heeresbericht vom 30. März: Artillerietätigkeit nördlich von Souchez, südlich von St. Eloi und in der Gegend von Wiestje und Boesinghe. Feindlichen Bombenwerfern gelang es, den östlichen der Srengrichter bei St. Eloi zu erreichen. Südlich Boesinghe versuchte eine feindliche Abteilung nach Artillerievorbereitung, ihre Gräben zu verlassen, wurde aber durch unser Feuer sofort zurückgetrieben. Von unseren Flugzeugen wird eins vermißt.

Die Kämpfe im Osten.

Phantasierzahlen über österreichische Verluste.

Die österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz teilt mit: Viele Vierverbandsblätter haben eine statistische Zusammenstellung über die Offiziers- und Mannschftsverluste des österreichisch-ungarischen Heeres veröffentlicht, die geradezu ungeheuerliche Zahlen enthalten und diese Zusammenstellung als eine Veröffentlichung des internationalen Ausschusses vom Roten Kreuz darstellen. Auf Anfrage der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz erklärt die internationale Geschäftsleitung der Kriegsgefangenenfürsorge in Genf in formeller Weise, daß sie niemals irgend eine Ziffer der Gefangenen, Verwundeten usw. mitgeteilt habe und niemals mitteilen werde, und erhebt mit Entrüstung Einspruch gegen die Urheber-schaft ähnlicher Ziffern.

Der italienische Krieg.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Bericht vom 30. März heißt es: Auf den Höhen nordwestlich von Görz dauerte der Zweikampf der Artillerien gestern den ganzen Tag mit Heftigkeit an. In der Nacht unternahm der Feind, der große Reservern zusammengezogen hatte, einen neuen heftigen Angriff. Dieser zeigte am nördlichen Ausläufer der Rodgorahöhe ein und dehnte sich bald auf die ganze Front bis Sabotino aus. Der Kampf war besonders erbittert in dem Abschnitt auf beiden Seiten des Neomicabades. Der mehrmals zurückgeschlagene Gegner erneuerte jedesmal mit frischen Truppen seine vergeblichen und blutigen Anstrengungen. Schließlich machten wir einen Gegenangriff und schlugen den Feind in die Flucht, der 156 Gefangene, darunter 5 Offiziere, in unserer Hand ließ. Auf dem Karst verübte Artillerieaktionen. Südlich von Selz griffen unsere Truppen, die seit mehreren Tagen schon eine feindliche Schanze stark bedrängten, diese gestern Nachmittag kräftig an und eroberten sie mit dem Bajonett. Zahlreiche vom Gegner bis spät in die Nacht hinein unternommene Gegenstürme wurden sämtlich abgewiesen. Bei dieser glänzenden Kampfhandlung nahmen wir dem Feinde 202 Gefangene, darunter 7 Offiziere, zwei Maschinengewehre, einen Bombenwerfer, vier Hundert Gewehre und zahlreiche Munitionskisten und Bomben ab.

Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Beschichtung Balonos durch österreichische Seesflugzeuge.

Amtlich wird aus Wien vom 30. März gemeldet: Am 29. vormittags haben vier Seesflugzeuge unter Führung des Linienfliegersleutnants Konjovic Balona bombardiert und mehrere Treffer in den Batterien und Unterständen, einem Flugzeughangar, einem Magazin und auf dem französischen Flugzeug-Mutterschiff „Zoude“ erzielt. Trotz heftiger Beschichtung sind alle unversehrt eingetroffen. Flottenkommando.

Der Bericht der französischen Orient-Armee

über die Kampfhandlungen im März lautet: In den ersten Tagen des März herrschte an der griechischen Grenze vollkommene Ruhe. Am 13. wurde eine gewisse Tätigkeit deutscher Erkundungsabteilungen festgestellt; französische Streitkräfte rühten infolgedessen gegen die Grenze südlich von Gemghel vor. Am 16. stiftete sich eine feindliche Abteilung in dem griechischen Dorfe Manutowo ein, wurde aber am folgenden Tage von unseren Vorposten daraus vertrieben. Am 19. warf ein Zepellin einige Bomben auf die Reede von Karaburun, wo zahlreiche Schiffe vor Anker liegen, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Am 20. beschloß unsere Artillerie feindliche Lager an der Grenze und am 21. die Bahnhöfe Mezenti (?) und Gemghel. Am demselben Tage warf eine Abteilung unserer Flugzeuge, die aus 23 Apparaten bestand, zahlreiche Geschosse auf die feindlichen Lager-

einrichtungen von Koloves, westlich des Doiransees. Im Verlaufe dieser Operationen wurde einer unserer Piloten von einem Geschöß getroffen und fiel in den See; ein anderer mußte landen, konnte aber, nachdem er sein Flugzeug in Brand gesteckt hatte, in unsere Linien zurückkehren. Am 25. fand ein Kampf zwischen einem Fokker-Flugzeug und einem unserer Flugzeuge statt, der in der gleichen Weise endete: der französische Flieger mußte landen und steckte sein Flugzeug in Brand. Über auch ein feindliches Albatros-Flugzeug wurde von einem unserer Flieger abgeschossen. An demselben Tage warf ein Flugzeug-Geschwader von uns Geschosse auf die feindlichen Lager von Rodgorah. Am 27. bezogen beträchtliche englische Kavallerieabteilungen in der Nähe unserer vorgeschobenen Abteilungen Quartier. Am 28. wurde Saloniki von einem Luftgeschwader bombardiert; 23 griechische Bürger wurden getötet, 25 verwundet. Unsere zur Befolgung des Feindes aufgestiegenen Flugzeuge schossen drei seiner Flugzeuge ab. Am 29. kam eine englische Kavallerie-Abteilung mit einer feindlichen Truppenabteilung bei Kibdeli auf griechischem Gebiet zwischen Gemghel und Doiran in Berührung. Die Deutschen wurden in die Flucht geschlagen. Entlang der ganzen Grenze entwickelt die deutsche Artillerie ziemlich lebhaft Tätigkeit.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 30. März mit: Einige feindliche Torpedobootszerstörer, die außerhalb der Meerengen bemerkt wurden, wurden von unseren Küstenbatterien vertrieben. In der Trak- und Kaukasusfront nichts Neues. Meldung des türkischen Hauptquartiers vom 31. März: In der Trakfront verjagte eine unserer Abteilungen östlich von Nasirje eine feindliche Abteilung nach Süden. In der Kaukasusfront schlugen unsere Truppen im Tale des Tchorul die Angriffe feindlicher Erkundungsabteilungen ab. Ein feindlicher Kreuzer unterhielt auf der Höhe der Darbanellen einen Augenblick ein wirkungsloses Feuer. Drei aus der Richtung von Imbros kommende feindliche Flugzeuge mußten sich vor unseren Batterien nach dieser Insel zurückziehen.

Von der Belagerung Kut el Amaras.

„Taswir-i-Effiar“ veröffentlicht Erklärungen von Jangit von der Front zurückgekehrten Persönlichkeiten, die sich über Kut el Amara u. a. Folgendermaßen äußerten: Die beiden Versuche General Ughmers, Kut el Amara zu entsetzen, haben die Engländer 5000 bzw. 2000 tote gekostet, während die Gesamtverluste der Türken 350 Mann nicht überschritten. Ein gefangen genommener Major der englischen Artillerie sprach seine Bewunderung über die Genauigkeit des türkischen Artilleriefeuers aus. Daß sich die Belagerung Kut el Amaras in die Länge zieht, ist der Beschaffenheit des Geländes zuzuschreiben, das vollkommen flach ist.

Die Kämpfe zur See.

113 Handelsschiffe in zwölf Tagen versenkt!

Aus London wird gemeldet, daß in der Zeit vom 25. Februar bis 1. März nicht weniger als 58 Handelsschiffe von insgesamt 75 000 Tonnen und vom 1. bis 8. März 55 Handelsschiffe mit einem Gesamtinhalt von 78 000 Tonnen versenkt worden sind und seither noch eine ansehnliche Menge weiterer Schiffe folgte.

Westere Beute.

Der schwedische Dampfer „Romina“ (3155 To.) wurde, wie der „Main“ meldet, in der Nacht vom 18. zum 19. März, als er vor Lowestoft lag, versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Auf einem deutschen Unterseeboot.

Die Besatzung der norwegischen Bark „Sindfeld“, die von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, ist in Dover angekommen. Ein Däne berichtete nach dem Newerischen Büro, er habe sich vier Tage und drei Nächte auf dem Unterseeboot befunden. Nach seinen Erzählungen erhielten die Leute dort nur zwei Mahlzeiten täglich, wurden aber im übrigen leidlich gut behandelt. Sie lebten in der Torpedokammer und gewöhnten sich so sehr an die Torpedos, daß sie tags darauf saßen und nachts darauf schliefen. Die Deutschen hätten ihnen erzählt, daß kein britisches Kriegsschiff auf See sei, nicht einmal ein Zerstörer; aber sie hätten sich geirrt, denn noch denselben Nachmittag wurde das Unterseeboot von einem britischen Zerstörer verfolgt. Ich habe, sagte der Däne, niemals ein so schneidiges Manöver gesehen, als wie die Deutschen tauchten: ungefähr 200 Fuß in etwa einer

Minute. Wir blieben drei Stunden unter Wasser, und das war eine ängstliche Zeit. Wir sangen, um unseren Mut zu heben. Nach vier Tagen brachten uns die Deutschen auf die norwegische Bait „Sitas“.

Englische Übergriffe gegen die neutrale Übersee-Post.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Antillanien: Die gesamte Post des skandinavischen Amerika-Dampfers „Selgoland“, ungefähr acht-hundert Säcke, ist in Kirtwall beschlagnahmt worden. Dies ist das erste Mal, daß die gesamte skandinavische Post für Amerika einschließlich der Briefpost von den Engländern weggenommen wird. Über die Beschlagnahme der Briefpost des dänischen Dampfers „Hellig Olaf“ durch die Engländer schreibt das Kopenhagener Blatt „Politiken“: Wie man wissen wird, ist es bisher während des Krieges nicht geschehen, daß die Briefpost auf einem dänischen Schiffe beschlagnahmt worden wäre. Diese Handlung steht ungewöhnlich in direktem Widerspruch mit dem auch von England unterzeichneten Haager Abkommen und ist eine ungewöhnliche, sehr beklagenswerte Verletzung des Rechtes der Neutralen. Das Interesse, das England haben kann, Briefe zurückzuhalten, steht in keinem Verhältnis zu der Tatsache, daß ein Vertrag, den England selbst unterschrieben hat, nun von ihm zerissen wird. Selbstverständlich wird die dänische Regierung sofort die Vorstellungen erheben, zu denen diese Rechtsverletzung Veranlassung gibt.

„Berlingste Tidende“ bemerkt zu der Behandlung des § 19 der Londoner Konvention seitens Englands: Mit der letzten englischen Anordnung kehrt man also zu den Verhältnissen eines wenig zivilisierten Zeitalters ohne Völkerrechtsbegriffe zurück. Die praktische Wirkung auf die Neutralen werde möglicherweise recht ernst sein.

Die Kabelverbindung zwischen England und Holland wieder hergestellt!

Die Amsterdamer Blätter erfahren von der Direktion des Reichstelegraphenamtes, daß die telegraphische Verbindung mit England wahrscheinlich in einigen Tagen wieder hergestellt sein wird. Es kann bereits wieder auf einem der Drähte des Kabels telegraphiert werden. Die Störung ist nicht auf eine Beschädigung des Kabels zurückzuführen, sondern vermutlich auf eine Störung der Landleitung in England wegen des stürmischen Wetters.

Das „Berl. Tagebl.“ läßt sich aus Rotterdam vom Donnerstag melden: Das Marineministerium teilt mit, daß die telegraphische Verbindung mit England heute wieder hergestellt wurde. Die Zeitungen erhielten aber noch keine Depeschen aus England.

Zum Untergange des Dampfers „Manchester Ingencor“.

Nach Meldung aus Washington haben die Vereinigten Staaten bei Deutschland angefragt, ob ein deutsches Unterseeboot den „Manchester Ingencor“ versenkt habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. März 1916.

General der Artillerie z. D. Friedrich von Schmidt, à la suite der Feldartillerie-schießschule, ist gestern in Berlin gestorben. Er wurde am 11. Februar 1843 zu Ruckdorf in der Neumark geboren und war zuletzt Generalinspekteur der Feldartillerie. Im deutsch-französischen Kriege 1870/71 erlängte er sich als junger Offizier das Eisene Kreuz.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge sind Gräfin Jenny von Keller, Frau Gräfin Herttha von Danckmann, Stiftsdame Fräulein Anna von Massow in Potsdam und Frau Harzer Marie Kettel in Potsdam anstelle der verstorbenen Kapiteledamen zu Mitgliedsinnen des Kapitels der ersten Abteilung des Luiseordens ernannt worden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Durchführung von Salzheringen nach den besetzten Gebieten Russlands, eine Bekanntmachung, betreffend Anwendung der Vertragszollsätze und eine Bekanntmachung über die Einfuhr und Durchführung von Rindvieh und Ziegen aus der Schweiz.

Neue amtliche Verfügungen.

Höchstpreise für Blei. Neuordnungs hat eine unerwartete und unbegründete Preissteigerung für Blei dazu geführt, daß jetzt auch für dieses Metall, sowohl rein wie in Legierungen, Verbindungen und Erzeugnisstufen aller Art, abgestufte Höchstpreise mit Wirkung vom 1. April 1916 festgesetzt werden. Die Regelung der Höchstpreise für Blei erfolgt durch die Bekanntmachung der Militärbeschlagnahme. Die Strafandrohungen der neuen Bekanntmachung gelten auch in vollem Umfange für Überschreitungen der früheren Höchstpreisverordnungen. Alle anderen Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Bekanntmachung selbst ersichtlich. Anfragen und Anträge sind an die Metall-Versteigerungsstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Kriegsministeriums, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11, zu richten.

Mit dem 1. April 1916 ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Altkautschuk, Gummiballen und Regeneraten in Kraft getreten, durch welche eine größere Anzahl in der Bekanntmachung im einzelnen aufgeführte Sorten von Altkautschuk und Gummiballen sowie Regeneraten beschlagnahmt worden sind. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch ein Verkauf der Gegenstände an die durch schriftlichen Auftrag ausgewiesenen Beauftragten der Kaufschut-Abrechnungsstelle in Berlin statthaft. Die Namen der Aufkäufer werden veröffentlicht werden. Es ist zu beachten, daß von dieser Bekanntmachung alle natürlichen und juristischen Personen betroffen werden, sofern die in Betracht kommenden Vorräte das Gewicht von 1 kg überschreiten. Die für Gummifabriken und Regenerierbetriebe durch Einzelverfügungen getroffenen Anordnungen bleiben jedoch unberührt. Gleichzeitig werden durch eine zweite, ebenfalls am 1. April 1916 erschienene Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Altkautschuk und Gummiballen, für alle durch die oben

erwähnte Bekanntmachung beschlagnahmte Arten Höchstpreise festgesetzt, die bei dem Verkauf von Altkautschuk und Gummiballen an die Kaufschut-Abrechnungsstelle eingehalten werden müssen. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Am 1. April 1916 ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot), in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung werden die in ihr näher aufgeführten baumwollenen Spinnstoffe, Garne, Zwirne, sowie Garn- und Zwirnabfälle beschlagnahmt. Die Veräußerung und Verarbeitung beschlagnahmter Baumwollspinnstoffe und Garne ist in der Regel nur noch zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres- oder Marinebehörden gegen einen amtlichen Belegschein Nr. 3 oder auf Grund eines von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Preussischen Kriegsministeriums erteilten Freigabebescheines gestattet. Für bestimmte Arten von Baumwollabfällen und Kautschukabfällen ist bis auf weiteres auch ein Vorratsspinnen erlaubt. Für jede Verarbeitung von Baumwollspinnstoffen oder Garnen ist jedoch eine bestimmte Arbeitseinschränkung anzuordnen, die sich nach dem Umfange eines jeden Betriebes richtet. Mit dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung sind verschiedene frühere Bekanntmachungen aufgehoben.

Gleichzeitig mit der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne, ist auch am 1. April 1916 eine Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgarnspinnstoffe in Kraft getreten. Beide neuen Bekanntmachungen enthalten umfangreiche Einzelbestimmungen, die für jeden Interessenten von Wichtigkeit sind. Ihr Wortlaut ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Ausland.

Rom, 1. April. Senator, Herzog von Avarna, früherer Botschafter in Wien ist gestern Nachmittag gestorben.

Provinzialnachrichten.

lz Schwyz, 31. März. (Kreistag. Frauendank und Kriegsanleihe.) Unter dem Vorsitz des Kreisdeputierten Gerlich fand hier der Frühjahrs-Kreistag statt, an dem der Vertreter des Landrats, von Halem, der Regierungsdirektor Frankenhof und 21 Kreisabgeordnete teilnahmen. Nach der Erledigung von Wahlsachen erstattete der Vertreter des Landrats den Bericht des Kreis Ausschusses über die Verwaltung und den Stand der Kreis kommunalangelegenheiten und der Kreisbahn im Rechnungsjahr 1915. In betreff des Baues der Kleinbahn Schwyz-Lastowitz wurde die Zurückstellung des Baues bis nach Beendigung des Krieges angeregt. Der Kreisrat ist trotz der Kriegszeit der Bilanzmäßige Gewinn von 100 000 Mark verblieben. Der Kreis haushaltsetat für 1916 wird in Einnahme und Ausgabe auf 434 217 Mark, der des Kreisstrassenbaues auf 51 454 Mark festgestellt. An Kreisabgaben einschl. Provinzialabgaben gelangen 50 v. H. der staatlichen und staatlich veranlagten Steuern zur Erhebung. — Im Kreis schulinspektionsbezirk Schwyz II wurden für den Frauendank 851,63 Mark erammelt und auf die vierte Kriegsanleihe rund 761 000 Mark gezahlt.

Gradenz, 28. März. (Der Provinzial-Oberbauverein) hielt hier gestern seine Jahreshauptversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Domnik-Kunzendorf ab, zu der Mitglieder aus allen Teilen der Provinz erschienen waren. Nach dem Jahresbericht ist die Mitgliederzahl infolge des Krieges etwas zurückgegangen. Gartenbauinspektor Evers aus Joppot sprach über „Obstbau während des Krieges“. Der Verein hat die Obstvermittlungsstelle beibehalten, hat auf Gestaltung des Obsthandels eingewirkt, Obstschäufel wurden nicht eingeführt, die üblichen Obstaufläufe wurden beibehalten. Ein Beschluß über Umwandlung des Vereins in einen Provinzialverein für Obst- und Gemüsebau konnte nicht gefaßt werden, doch soll der Angelegenheit später nähergetreten werden, da eine Satzungsänderung dadurch bedingt wird. — In diese Versammlung schloß sich eine Tagung westpreussischer Gemüsezüchter. Zu derselben waren Gemüzebauer, Vertreter landwirtschaftlicher und Hausfrauenvereine aus entfernteren Teilen der Provinz, sogar bis aus Ostpreußen, erschienen. Der Geschäftsführer der Kriegs-Gemüsebaugesellschaft, Herr Bahl-Berlin-Friedenau, hielt einen interessanten ausführlichen Vortrag über „Die Schäden im Gemüsebau und ihre Abstellung durch die Gemüsezüchter, Zweck und Ziel der Kriegs-Gemüsebau- und Verwertungs-gesellschaft“.

Marienwerder, 31. März. (25 jähriges Amtsjubiläum.) Morgen, am 1. April kann Geh. Regierungsrat Goedecker auf eine fünfundsiebzigjährige Tätigkeit bei der Neuen Westpreussischen Landeshauptverwaltung. Nachdem er bereits seit 1. Dezember 1882 als Syndikus der Provinzialdirektion Schneidemühl bei der Westpreuß. (Ritter-schaftlichen) Landeshauptverwaltung gewirkt hatte, wurde er zum 1. April 1891 in seine jetzige Stellung berufen. Zugleich erfolgte seine Verleihung als Amtsgerichtsrat an das hiesige Amtsgericht. Am 1. Oktober 1908 löste er aus dem Staatsdienste. Wenn sich die neue Landeshauptverwaltung in den letzten Jahrzehnten ganz besonders günstig entwickelt hat, so ist dies wesentlich auch der Mitarbeit des in weitesten Kreisen der Provinz bekannten Jubilars zu verdanken. Seine Verdienste werden durch ein Glückwunschschreiben der Direktion und ein Ehrengeleit der leitenden Personen des Kreditinstituts zur Anerkennung kommen.

Kreis Marienwerder, 29. März. (Ein schweres Unglück) ereignete sich gestern vormittags auf dem Gutshofe des Besitzers Schwarz in königlichen Jellen bei Belsken. Dort wurden beim Rübenaublen die Pferde plötzlich scheu und gingen mit dem Wagen durch. Der 16jährige Dienstknecht Josef Borris, der die rasenden Tiere zum Stehen bringen wollte, wurde zu Fall gebracht und geriet zwischen die Räder. Dabei erlitt er derartige Verletzungen am Hinterkopfe, daß er auf der Stelle tot war.

Danzig, 31. März. (Die Antwort Madensens.) Auf das Begrüßungstelegramm des 41. westpreussischen Provinziallandtags an den Generalsekretär v. Madensens ist heute die Antwort eingegangen: „Herzlich danke ich für die mich hoch erfreuende warme Begrüßung. Der Provinz und ihren Abgeordneten treueste Wünsche und Grüße. Madensens.“

Danzig, 31. März. (An dem ersten türkischen Sprachkursus.) Der auf Veranlassung des türkischen Konsulats mit Unterstützung der Stadt und des Vorsteheramtes unter Leitung eines Königsberger

Professors eingerichtet ist, nehmen 90 Damen und Herren teil. In Aussicht genommen ist noch ein weiterer Sprachkursus nur für Kriegsbeschädigte mit entsprechender Vorbildung.

Königsberg, 31. März. (Die heutige Generalversammlung der Königsberger Walzmühle.) Aktiengesellschaft, beschloß, den Ausschüttungsplan zu ermäßigten, zur gegebenen Zeit 816 000 Mark neue Aktien auszugeben. Den alten Aktionären wird ein Bezugsrecht im Verhältnis von 2 zu 1 eingeräumt.

Bromberg, 31. März. (Erbeutete Geschütze für Bromberg.) Der Stadt Bromberg sind drei erbeutete französische Geschütze überwiesen worden. Zwei große 12-Zentimeter-Kanonen werden auf dem Weihenplan neben dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, ein kleines 9-Zentimeter-Geschütz auf dem Friedriehsplatz vor dem Denkmal Friedrichs des Großen aufgestellt werden. Die Überführung des hiesigen Artilleriedepot erfolgt am Sonnabend, sobald die Geschütze von Sonntag, 2. April, in Befähigt werden können.

g Stralkow, 31. März. (Kurdtöter Blutkaten) sind von zwei Wörtern in Stefania, in der Nähe der Nachbarschaft Konin (Rußland) verübt worden. Zweck Ausflucht der Verbrennen wurde aus Gnesen ein Polizeigewand angefordert. Es werden folgende schaurige Einzelheiten mitgeteilt: Auf einem Bauernhofe wurde ein Einbruch verübt; dabei wurden zwei Küber und ein Pferd erschlagen vorgefunden. Ein Kind, durch das die Täter offenbar gefürt worden sind, wurde mit einem Beile schwer verletzt. In einem Nachbarhause wurde der Schullehrer mit einem Beile lebensgefährlich verletzt aufgefunden; jedenfalls wollte dieser den Nachbarschaften zu Hilfe eilen. Auf einem dritten Hofe bot sich ein graufiges Bild: Eine Frau in geeigneten Umständen lag mit gepacktem Kopfe, jedoch das Gehirn herausquoll, tot am Gartensaum. Die weiteren Recherchen führten zur Entdeckung der Mörder durch deutsche Gendarmen; der eine wurde dingfest gemacht, der andere, der zu entfliehen versuchte, dann aber sich mit einer Witzgabel auf den ihn verfolgenden Gendarmen gestürzt hatte, wurde in der Notwehr durch einen Revolverbeschuß getötet. Der in Haft genommene Mörder, Bangner, ist gefügig. Der Erschlagene heißt Gornwinik. Drei weitere Personen, die zu der Mordtat in Beziehung stehen, sind ebenfalls verhaftet worden.

Landesberg (Wartze), 31. März. (Ein glücklicher Unglücksfall) ereignete sich auf dem Bahnhofe im nahen Spiegel. Der Heizer eines Güterzuges wollte die Gleise überschreiten, wobei er von dem die Station durchbrauenden Berliner D-Zug erfasst und zerstückelt wurde.

„Die Welt im Bild.“

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 14 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild“ in der für die letzten Bezugsnehmer bestimmten Exemplaren beigelegt.

Volksnachrichten.

Zur Erinnerung, 2. April. 1915 Niederlage der Franzosen bei Niederapach. 1914 + Paul Seyde, bekannter deutscher Schriftsteller. 1910 + Pastor Friedrich von Bodischmühl, bekannter deutscher Spezialpolitiker. 1903 + Graf Admar Andassj. 1880 + Prinz Georg, Sohn des Prinzen Leopold von Bayern. 1873 + Samuel Morje, Erfinder des Schreibtelegraphen. 1864 Beginn des Bombardements gegen die Düppeler Schanzen. 1814 Abjüng Napoleon I. durch den französischen Senat. 1813 Erster Sieg im Befreiungskriege bei Lüneburg. 1801 Angriff der englischen Flotte auf Kopenhagen. 1798 + August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, der Dichter von „Deutschland, Deutschland über alles“. 1792 Kriegserklärung Frankreichs an Oesterreich.

3. April. 1915 Untergang des türkischen Kriegsschiffes „Medidie“ durch Auflaufen auf eine Mine. 1913 Stapellauf des großen deutschen Passagierdampfers „Walterland“. 1907 + Desirée Arlot de Rabilla, berühmte Sängerin. 1897 + Johannes Brahms, berühmter Tonkünstler. 1882 + Friedrich Rüden, bekannter Niederdomponist. 1865 Eroberung der Doppelfestung Richmond-Vetersburg durch die Nordamerikaner. 1849 Abjüng der deutschen Kaiserwürde durch König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. 1834 + Emil Ritterhaus, bekannter deutscher Dichter. 1793 Übergang von Danzig in preussischen Besitz.

Thorn, 1. April 1916.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Hauptmann Otto Keder aus Berlin-Friedenau (Inf. 15), zuletzt kommandiert an die königliche Gewehrfabrik in Danzig; Bestzer, Unteroffizier Max Reich aus Kleinau, Kreis Culm (Inf. 11); Bibliothekar der Stadt, Bibliothekar in Königsberg, Leutnant d. L. Dr. Wilhelm Belka (Landw.-Regt. 379); Wieselwibel Wilhelm Frohwerk aus Marienwerder (Inf.-Regt. 60); Mustetier Fritz Lippe (Inf. 59) aus Deutsch Damerau, Kreis Stuhm.

(Das Eisene Kreuz) erster Klasse erhielt der Postbote, Feldwebel Wilhelm Röpke aus Bromberg (Inf. 209). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Marinekriegsgerichtsrat Franz Wälder, Sohn der verm. Geheimrat Wälder in Danzig; Wieselwibel und Korpsführer Georg Dreier, Wieselwibel Diege und Wieselwibel Lorenz, sämtlich vom Inf.-Regt. 129; Gezeiter Kurt Haf aus Gradenz; Unteroffizier Max Zielinski aus Mühlhans, Kreis Dirschau (Leibhul. 1); Graeur, Gezeiter Fritz Wendt (Inf. 64), Sohn des Kaufmanns Paul Wendt in Danzig-Schellmühl; Feldwebel, Gezeiter Emil Link aus Pomehren-dorf, Kreis Elbing; Mustetier Gustav Zimmermann (Inf. 151), Sohn des Chaujewärterers J. in Deutsch Eylau; Gezeiter Fritz Eisenblätter (Jäg. z. W.), zweiter mit dem Kreuze dekorierter Sohn des Oberwachtmeisters und Leutnants a. D. F. Eisenblätter in Bleichfelde bei Bromberg, der vier Söhne im Felde stehen hat.

(Personalveränderungen in der Armee.) Zum Oberleutnant befördert: der Leutnant d. R. Stobbe (2 Königsberg) des Inf.-Regts. 61, jetzt im Inf.-Regt. 342; zum Leutnant d. R. befördert: der Wieselwibel Sommer (Thorn), jetzt im Inf.-Regt. 343; zum Leutnant der Landw.-Inf. 1. Aufg. befördert: die Wieselwibel Brinkmann (Schwerin), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. 61, Jäg. (Schlawe), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. 21; zum Leutnant der Landw.-Inf. 2. Aufg. befördert: die Wieselwibel Gieseler (1 Hannover), Maack (Stolz), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. 61. — Der Oberfeldwebel der Hauptkadettenanstalt Jörn ist als Fähnrich in der Armee angestellt und

zunächst dem Ers.-Batt. des Inf.-Regts. 21 überwiesen.

(Personalien.) Professor Dr. med. Ernst Gaupp an der Königsberger Albertina hat einen Ruf an die Universität Breslau als Nachfolger von Geheimrat C. Haffner erhalten.

(Personalien von der Reichspostverwaltung.) Staatsmäßig angestellt ist der Postsekretär Thurgis aus Weiger Sirch (Sachsen) in Br. Stargard. — Zur Telegraphengehilfin angestelltem ist Fräulein Gertrud Müller in Marienwerder (Weipr.).

(Charakterverleihung.) Verliehen wurde den Eisenbahn-Obersekretären Jind. Gruber und Lautner in Danzig, dem Eisenbahnbetriebsingenieur Scheffler in Danzig, dem Eisenbahn-Oberbaukontrolleur Heise in Danzig, dem Eisenbahnverkehrs-kontrolleur Sommer in König der Charakter als Rechnungsrat.

(Dienstjubiläum.) Herr Polizeinspektor Zell feiert heute das Jubiläum seiner 25jährigen Wirksamkeit im städtischen Polizeidienst. Der Jubilar, der beim Grenadier-Regiment Danzig gedient, wurde, nachdem er beim Oberlandesgericht Marienwerder die Prüfung als Gerichtsschreiber bestanden, am 1. Januar 1887 in dieser Eigenschaft zum Landgericht Thorn versetzt und trat am 1. April 1911 in den städtischen Polizeidienst über, in welchem er, Schneidigkeit mit Tüchtigkeit vereint, schon fünf Jahre später zum Amt des Polizeinspektors emporstieg. Um das Kriegerverdienstwesen hat sich der Jubilar besondere Verdienste erworben.

(April.) Der Monat April, in den wir eingetreten sind, bringt nun schon wärmere und erhellte längere Tage; die Sonne, die jetzt schon eine Viertelstunde vor 6 Uhr und eine halbe Stunde nach 6 Uhr untergeht, scheint am Ende des Monats von 4 Uhr 47 Minuten früh bis 7 1/2 Uhr abends, jedoch, da die Dämmerung 46 Minuten währt, der Tag eine Dauer von 15 1/2 Stunden hat. Die mittlere Temperatur des Monats beträgt im Westen für den Anfang April 8, für Ende April 11 Grad, während sie im kältesten Teile des Reiches, Ostpreußen, 3 Grad niedriger ist. Für den Monat kennzeichnend ist das witterwendige, der raue Wechsel des Wetters, der schon manchem Betrachters einen bösen Streich gespielt hat, was zu dem Sprichwort „in den April schiden“ Anlaß gegeben hat.

(Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.) Die Ziehung 4. Klasse der 7. (233.) Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie beginnt am 7. April. Die Lose müssen bis 3. April, abends 6 Uhr, unter Vorzeigung der Lose 3. Klasse bei Verlust des Anrechts eingelöst werden. Gezogen werden, außer den beiden Hauptgewinnen zu je 100 000 Mark, 2 Gewinne zu 60 000 Mark, 2 zu 40 000, 2 zu 20 000, 2 zu 15 000, 4 zu 10 000, 16 zu 5 000, 20 zu 3 000, 50 zu 1 000 und 9 906 zu 500 bis 192 Mark. Kauflose sind veräußerbar.

(Freigabe von Süßstoff.) Der Bundesrat hat durch eine am 1. April 1916 inkraft tretende Verordnung den Reichskanzler ermächtigt, weitere Ausnahmen von den Vorschriften des geltenden Süßstoffgesetzes zuzulassen. Von dieser Ermächtigung wird insoweit Gebrauch gemacht, als Zucker lediglich zu Genußzwecken verwendet wird, als Nahrungsmittel aber nicht in Betracht kommt. In Aussicht genommen ist vorerst die Freigabe von Süßstoff für die Herstellung von Limonaden. Die Kontrolle des Verbrauches und die Verteilung des Süßstoffes wird durch eine noch bekanntzugebende Zentralkasse erfolgen. Der Preis des Süßstoffes, den die Verbraucher zu zahlen haben, wird voraussichtlich dem jeweiligen Zuckerpreise entsprechend festgesetzt werden.

(Vergrößerung des Ziegenbestandes.) Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg empfiehlt den Ziegenhaltern in der Provinz dringend, möglichst alle Lämmer aufzuziehen, um den Ziegenbestand weiter zu vergrößern. Die Preise für tragende Ziegen werden im kommenden Herbst und Winter sehr hoch sein, und auch für junge Böde dürfen späterhin hohe Preise gezahlt werden. Die Landwirtschaftskammer wird von Ziegenzüchtern in der Provinz Ende August und im September 100 diesjährige Böde zum Preise von etwa 70 Mark ankaufen. Angebote werden erst vom 15. August ab angenommen. Die Boalämmer sollen möglichst geweidet oder im Freien gehalten werden.

(Warnung vor Luftkugeln in Stoffen.) Wie aus verschiedenen Pressenotizen hervorgeht, versuchen Händler Kleider- und andere Stoffe aufzukaufen, die nicht unter die Beschlagnahme fallen. Vielfach bieten sie den Kleinhändlern hohe Preise, um dadurch die Waren an sich zu bringen. Daher wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Kleinhändler die freigegebenen Vorräte nur unmittelbar an Verbraucher in Mengen unter einem halben Stück bzw. einem halben Dukend veräußern darf und zwar nur zu einem Verkaufspreise, der den zuletzt vor dem 1. Februar erteilten Preis nicht übersteigt. Die Kleinhändler, die entgegen dieser Vorschriften Waren an aufkaufende Händler abgeben, haben die sofortige Enteignung der von der Beschlagnahme freien Warenvorräte zu gewärtigen und laufen Gefahr, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen bestraft zu werden. Andererseits müssen die Kleinhändler es als ihre Pflicht betrachten, bei Auffauchen derartiger Aufkäufer der zuständigen Polizeibehörde unverzüglich davon Nachricht zu geben.

(Eine Gustav Adolf-Kriegsandaacht) wird Sonntag, 2. April, abends 6 Uhr, in der altstädtischen ev. Kirche durch Herrn Harzer Jacob gehalten werden. Es soll in ihr von den Vätern der durch den Krieg beschädigten evangelischen Gemeinden in Ostpreußen, Elsaß-Lothringen, Galizien usw. gehandelt werden. Der Gustav Adolf-Verein nimmt sich dieser Gemeinden nach Kräften an. — Im Anschluß an die Andacht findet eine Mitgliederversammlung des hiesigen Zweigvereins statt. (Vergl. Angeigentell.)

(Kriegslieder-Abend.) Am 8. April, abends 8 Uhr, veranstaltet der altstädtische Kirchenchor in der Aula des königlichen Gymnasiums einen Kriegslieder-Abend, in ähnlicher Weise wie im Vorjahre. Es kommen fast durchweg hier noch nicht gehörte Neuschöpfungen in Wort und Ton zum Vortrag. Außer gemischten a-capella-Chören werden Soli für Sopran und Tenor, Deklamationen, Instrumentalvorträge (Klavier und Harmonium, Geige und Harmonium) geboten. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Frau Davitt, Fräulein Zimmermann und Fräulein Höpfer, Herr Spielvogel. Eintritt frei, jedoch werden freiwillige Spenden für die Kriegswohlfahrtspflege entgegengenommen.

(Wom Gymnasium.) Der literarische Verein Thorer Gymnasien veranstaltete gestern

in der Aula der Anstalt einen Vortragsabend, zu dem sich die Angehörigen und Gäste zahlreich eingefunden hatten. Das Programm bestand in Hausmusik (kleines Orchester und Gesang) unter Leitung des Oberprimars Rudolf Müller, einem kurzen Vortrag über die Kriege in deutschen Kriegen — worin darauf hingewiesen wurde, daß die Kriege der Kriege des vorigen Jahrhunderts, mit Ausnahme Koerner's, Kämpfer gewesen seien, während man jetzt das Beste von den Kämpfern erhoffe, — und im Vortrag von patriotischen Gedichten, darunter „Der sterbende Grenadier“ von Presder, das tiefsten Eindruck machte.

— (Übertritt in den Ruhestand.) Der Küster Stempel von der evangelischen St. Georgengemeinde, der zum 1. April in den Ruhestand getreten ist, wurde in der gestrigen Sitzung der Gemeinde-Kirchenrats verabschiedet. Der Vorsitz Herr Farmer Johst dankte Herrn Stempel für seine langjährigen Dienste, die Treue und Gewissenhaftigkeit hervorhebend, mit welcher er stets sein Amt versehen. Seit Oktober 1893 hat Herr Stempel die Küsterstelle innegehabt. Sein Nachfolger ist der Militär-Baubote Renkel aus Thorn, der vom Magistrat als Patron zum Küster gewählt wurde.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute geht als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen zum 13. und letzten Male „Wie einst im Mai“ in Szene. Morgen, nachmittags 3 Uhr, wird zu ermäßigten Preisen zum 3. und letzten Male Sudermann's „Heimat“ gegeben mit Karl Eva Bühne vom Stadttheater Bromberg als Gast. Abends 7 1/2 Uhr folgt die erste Wiederholung von „Polnische Wirtschaft“. Dienstag neu einstudiert „Don Carlos“, Donnerstag „Partettisch Nr. 10“ und Freitag für die Mitglieder des Stadttheaters als Ehrenabend „Robert und Bertram“.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gesunden) wurden ein Biolinbogen, ein Filzpantoffel, ein Brotkrumen-Ausweis (für Jakob Benedikt), ein Fahrrad-Patentschloß, ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt und ein halbes Brot (bei Leeb, Altstadt, Markt 3).

— (Zugelaufen) ist ein brauner Dachshund.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitenstraße 35: Baderl. Frauen-Verein Thorn-Moder 18 Paar Strümpfe; Ungenannt 100 Zigaretten; Klaffe 6b der 2. Gemeindefchule 1,31 Mark für das Rote Kreuz.

Handel und Industrie.

Die Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges. in Hamburg beantragt bei der jetzt einberufenen Generalversammlung die Aenderung der Bestimmungen der Satzungen über die Firma und den Sitz der Gesellschaft, den Gegenstand des Unternehmens, den Gerichtsstand, den Revisor, die Teilnahme an der Generalversammlung, die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Geschäftsbericht und die Gewinnverteilung; außerdem redaktionelle Aenderung der Paragraphen usw. Der Sitz der Gesellschaft soll von Hamburg nach Berlin verlegt werden. Die Gesellschaft stand bisher dem amerikanischen Singers-Konzern nahe. Die radikale Umgestaltung, der sie sich unterziehen will, deutet vielleicht auf eine Lösung von ihren bisherigen Interessen hin.

Mannigfaltiges.

(Der Erfinder des Armeesattels), der Ehrenobermeister der Potsdamer Sattlerinnung Karl Bernhard, ist am Mittwoch im Alter von 88 Jahren gestorben. Bernhard diente beim Leibgarderegiment und gehörte von 1859 bis 1904 dem Regiment als Regimentsattler an.

(Fürchtbare Bluttat eines Geistesgestörten.) Am Freitag hat in einem Gasthaus in Merseburg der aus Halle stammende emerit. Pastor Nietschmann anscheinend in einem Wahnsinnsanfall sein 3jähriges Töchterchen getötet, seinen 6jährigen Sohn schwer verwundet und sich selbst erschossen. Der Knabe ist in die Halle'sche Klinik überführt worden, es besteht Aussicht, ihn am Leben zu erhalten.

(Der Zusammenbruch der Harburger Gewerbebank) hat in dreitägiger Verhandlung vor der Strafkammer in Stade sein gerichtliches Nachspiel gefunden. Der Banktrach erreichte seinerzeit großes Aussehen, weil außer den Hunderten von Mitgliedern, die alle hatten mußten, über 900 kleine Spareinleger um ihre Gelder kamen. Der Vorstand der Bank, Färbermeister Karl Schüller in Harburg, war angeklagt, über den Vermögensbestand unwahre Angaben gemacht und das Konkursverfahren nicht angemeldet zu haben, obwohl große Ueberschuldung der Bank vorlag. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß ganz heillos gewirksam geworden ist. Bei der Prüfung hat das Jahr 1915 mit einem Verlust von 7246 Mark abgeschlossen. In den Jahren 1906 bis 1912 waren Reingewinne abgegeben worden, in Wirklichkeit betragen die Verluste über 300000 Mark. Die Passiven betragen 600—700000 Mark, denen nur 200000 Mark Aktiva gegenüberstehen. Der Angeklagte, der alle Schuld auf den verstorbenen Aufsichtsrat abwälzt, wurde wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz, gegen die Konkursordnung und wegen Unterschlagung zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

(Schwache Wasser.) Die Harzgewässer sind infolge der im Gebirge eingetretenen Schneeschmelze hoch angeschwollen und stürzen brausend zu Tal. Auch die Bode und ihre Zuflüsse führen Hochwasser und sind bis zum Rande gefüllt. In der Dittfurter und Heberslebener Flur, sowie in der Reinstedter Feldmark, im Holzfelde, sind weite Ackerflächen überflutet.

(Von einem Gänserich überfallen) wurde das vierjährige Töchterchen des Werkführers Rother in Steinlunzendorf. Das Kind wurde von dem Tier derartig bearbeitet, daß es infolge des erlittenen Schreckens und der Verletzungen bald darauf im Kloster zu Peterswalde verstarb.

(Brand englischer Schiffe.) Londons meldet laut „Tägl. Adsch.“: Nach englischen Blättern ist der englische Petroleumdampfer „San Christobal“ (2041 Tonnen) durch eine Entzündung zerstört worden. Auch der englische Dampfer „City of Nagay“ (5793 Tonnen) ist kurz nach Verlassen von Boston in Brand geraten.

Letzte Nachrichten.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

(W. Z. B.) Berlin, 1. April.

Großes Hauptquartier, 1. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei St. Eloi wurden englische Handgranaten-Angriffe abgewiesen. — Lebhaftere Minenkämpfe spielten sich zwischen dem Kanal von La Bassée und Neuville ab. — Nordwestlich von Roze entwickelte die französische Artillerie sehr rege Tätigkeit. Wir nahmen die feindlichen Stellungen an der Wisne-Front unter wirksamem Feuer. — In den Argonnen und im Maasgebiet fanden heftige Artilleriekämpfe statt. — Andere Kampflinien schossen vier französische Flugzeuge ab, je eins bei Laon und Nogeville (in der Woivre), in unseren Linien, je eins bei Belle au Bois und südlich von Saucourt, dicht hinter der feindlichen Front. — Der französische Flugplatz Rosnay (westlich von Reims) wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse. — Hiernach scheint es, als ob sich der russische Ansturm zunächst erschöpft hat, der mit 30 Divisionen, gleich über 500 000 Mann, und einem für östliche Verhältnisse erstaunlichen Aufwand an Munition in der Zeit vom 18. bis 28. März gegen ausgedehnte Abschnitte der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg vorgetrieben worden ist. Er hat dank der Tapferkeit und der zähen Ausdauer unserer Truppen keinerlei Erfolge erzielt.

Welcher große Zweck mit dem Angriff angestrebt werden sollte, ergibt folgender Befehl des russischen Höchstkommandierenden der Armee an der Westfront vom 4. (17.) März Nr. 537:

„Rufen der Westfront!

Ihr habt vor einem halben Jahre stark geschwächt mit einer geringen Anzahl Gewehre und Patronen den Vormarsch des Feindes aufgehalten und, nachdem Ihr ihn im Bezirk des Durchbruches bei Molodetschno aufgehalten habt, Eure jetzigen Stellungen eingenommen.

Seine Majestät und die Heimat erwarten von Euch jetzt eine neue Heldentat: die Vertreibung des Feindes aus den Grenzen des Reiches! Wenn Ihr morgen an diese hohe Aufgabe herantretet, so bin ich im Glauben an Euren Mut, an Eure tiefe Ergebenheit gegen den Zaren und an Eure heiße Liebe für die Heimat, davon überzeugt, daß Ihr Eure heilige Pflicht gegen den Zaren und die Heimat erfüllen und Eure unter dem Joch des Feindes seufzenden Brüder befreien werdet. Gott helfe uns bei unserer heiligen Sache!

Generaladjutant: gen. Ewert.“

Freilich ist es für jeden Kenner der Verhältnisse erstaunlich, daß ein solches Unternehmen zu einer Jahreszeit begonnen wurde, in der seiner Durchführung von einem Tage bis zum anderen durch die Schneeschmelze bedeutliche Schwierigkeiten erwachsen könnten. Die Wahl des Zeitpunktes ist daher wohl weniger dem freien Willen der russischen Führung, als dem Zwang durch einen notleidenden Verbündeten zuzuschreiben.

Wenn nunmehr die gegenwärtige Einstellung der Angriffe von amtlicher russischer Seite lediglich mit dem Witterungsumschlag erklärt wird, so ist das sicherlich nur die halbe Wahrheit. Mindestens ebenso wie der ausgesetzte Boden sind die Verluste an dem schweren Rückschlag beteiligt. Sie werden nach vorsichtiger Schätzung auf mindestens 140 000 Mann berechnet. Richtiger würde die feindliche Heeresleitung daher sagen, daß die „große“ Offensive bisher nicht nur im Sumpfe, sondern in Sumpf und Blut erstirbt ist.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Dberste Heeresleitung.

Vom Reichstag.

Berlin, 1. April. Die nächste Sitzung des Reichstages findet am Mittwoch den 5. April, nachmittags 3 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen der Etat des Reichsanwalters und des Auswärtigen Amtes.

Die Maßregeln gegen die Verletzung der holländischen Neutralität.

Frankfurt a. M., 1. April. Ein Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ meldet aus Haag vom 31. März: Hier umlaufende Gerüchte, wonach England wegen eines Durchmarsches durch holländisches Gebiet sondiert habe, werden mir von wohl unterrichteter Regierungsstelle als unwahr bezeichnet. Aus bester Quelle höre ich, daß das holländische Ministe-

rium im Hinblick auf die allgemeine Kriegslage und empfangene beachtenswerte Nachrichten über die Möglichkeit einer Landung an der holländischen Küste sich verpflichtet gefühlt hätte, die Bereitschaft der holländischen Armee auf den höchsten Stand zu bringen. Alles deutet darauf hin, daß die holländische Regierung fest entschlossen ist, jedem Versuch einer Verletzung der holländischen Neutralität bewaffnet mit allem Nachdruck entgegenzutreten. Die deutsch-holländischen Beziehungen sind durchaus normal und geben keinerlei Anlaß zu irgendwelcher Beunruhigung.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 1. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Bei Dlyta nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine feindliche Vorstellung, warfen die russischen Defensungen ein, zerstörten die Hindernisse und kehrten sodann wieder in unsere Hauptstellung zurück. — Südöstlich von Siemilowce wurde der Versuch des Feindes, seine Linie in einer Frontbreite von 1000 Schritt auf Sturmdivisanz vorzuschieben, durch Artilleriefeuer und einen Gegenangriff vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern setzte die Tätigkeit an einzelnen Stellen der Front beiderseits wieder ein. Am Tolmeiner Bridentopf, im Fella-Abschnitt und an der Dolomiten-Front kam es zu mehr oder weniger lebhaften Gefechtskämpfen. Italienische Angriffe auf das Frontstück zwischen dem großen und kleinen Pal und auf Schluderbach wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Bestehliche Armeeleitung Kanadas.

Rotterdam, 31. März. „Maasbode“ meldet aus London, daß nach einem Telegramm aus Ottawa die dortige Armeeleitung in einen Armee-Lieferungsstand verwickelt ist. Drei Personen sollen 1 Million Dollar an Bestimmungsgeldern erhalten haben.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 1. April. Im amtlichen Bericht vom Freitag Nachmittag heißt es: In den Argonnen wiesen wir zwei Handgranatenangriffe nördlich von Avocourt ab. Unsere Truppen räumten nach einer Reihe von nächtlichen Massenangriffen des Feindes das in Trümmern liegende Dorf Malancourt, dessen Ausgang wir besetzt halten. In der Woivre wurden drei Versuche der Deutschen, uns das Werk östlich von Haubionmont zu entreißen, abgewiesen.

Im amtlichen Bericht vom Freitag Abend heißt es u. a.: Südlich der Somme scheiterten alle Angriffe des Feindes gegen unseren ersten Posten bei Dompierre. In der Champagne wurden bei St. Marie à Py deutsche Schützengraben durch unsere Artillerie zerstört. Bei Mort Homme wurden die Deutschen, die in einem Abschnitt unserer ersten Linie nördlich der Höhe 295 Fuß gefast hatten, durch Gegenangriffe zurückgeworfen. Ein anderer Angriff westlich davon scheiterte schon in seinem Anfangsstadium. Östlich der Maas und in der Woivre blieb das Geschützfeuer sehr lebhaft.

Zum Munitionsarbeiterstreik.

London, 31. März. Die „Times“ meldet aus Glasgow vom 30. März: 336 Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen, drei weitere Arbeiterführer sind auf Veranlassung des Munitionsministers verhaftet worden.

Der Kronprinz von Serbien in London.

London, 31. März. Der Kronprinz von Serbien und der serbische Ministerpräsident sind mittags hier angekommen. Später wurde der Kronprinz im Badinghampalast vom König und der Königin empfangen, die morgen ein Frühstück zu seinen Ehren geben.

Lebensmittelzufuhr für Belgien.

London, 1. April. Neuermeldung. (Unterhaus.) Lord Robert Cecil erklärte, die Regierung habe in Übereinstimmung mit den Verbündeten beschlossen, dem belgischen Hilfskomitee zu gestatten, durch Vermittlung einer holländischen Gesellschaft deutsche Schiffe in neutralen Häfen zu chartern unter strengen Bedingungen, durch die verhindert werden soll, daß dem Feinde daraus irgend ein nennenswerter Nutzen erwächst.

Entlassung der serbischen Kriegsgefangenen. Belgrad, 1. April. Die „Belgrader Nachrichten“ melden, das Armeekommando gestattet auf Vorschlag des Generalgouverneurs von Serbien, daß die in Österreich-Ungarn internierten Serben in die Heimat zurückkehren. Die Internierten werden zu je 500 nach und nach nach Serbien zurückgeführt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

nom 1. April, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 745 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,73 Meter.
Lufttemperatur: + 6 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Westler.
Zum 31. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur: + 12 Grad Celsius, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Berliner Börse.

Die aus Holland vorliegenden Nachrichten, über deren Tragweite die Meinungen sehr auseinandergehen, setzten, der haussfreundlichen Stimmung der letzten Tage einen Dämpfer auf. Fast auf allen Gebieten bewirkten Realisationen eine mäßige Abschwächung. Das Stimmungsbild blieb aber ruhig und auf dem ermäßigsten Stande konnten sich dann die Kurse gut behaupten. Von der Abschwächung wurden naturgemäß namentlich die in den letzten Tagen bevorzugten Schiffahrts- und Montanaktien betroffen. Der Rentenmarkt blieb fest und unverändert. Interesse zeigte sich wiederum für 3 prozentige heimische Anleihe. Im späteren Verlauf fanden Käufe, besonders in Schiffahrtswerten statt, wodurch die Tendenz allgemein fester wurde und die anfänglichen Einbußen zum Teil wieder hereingebracht werden konnten.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 31. März	am 30. März
Gold	239 1/2	239 1/2
Neupost (1 Dollar)	5,47	5,47
Holland (100 Fl.)	239 1/2	239 1/2
Dänemark (100 Kronen)	159 1/2	159 1/2
Schweden (100 Kronen)	159 1/2	159 1/2
Norwegen (100 Kronen)	159 1/2	159 1/2
Schweiz (100 Francs)	107 1/2	107 1/2
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,05	69,20
Rumänien (100 Lei)	86 1/2	87 1/2
Bulgarien (100 Leva)	78 1/2	79 1/2

Amsterd., 31. März. Sehr flau. Scht auf Berlin 41,70, London 11,18, Paris 39,20, Wien 28,85.

Amsterd., 31. März. Santos-Kaffee ruhig, per März 68 1/2, per Mai 58 1/2, — Rüböl loco 65. — Weizen loco, per April 55 1/2, per Mai 54 1/2, per Juni 53 1/2, per Juli 50 1/2.

Berliner Viehmarkt.

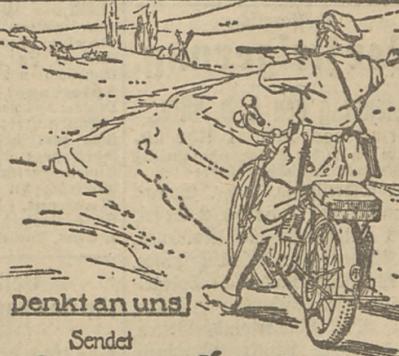
Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Berlin, 1. April 1916.
Zum Verkauf standen: 941 Rinder, darunter 212 Bullen, 226 Ochsen, 503 Kühe, 1328 Kälber, 5625 Schafe, 431 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes (ungefäst)	—	—
b) Weidemastochsen	—	—
c) vollfleischige, ausgewästete, im Alter von 4—7 Jahren	—	—
d) junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	—	—
e) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	—	—
f) gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes	—	—
b) vollfleischige jüngere	—	—
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—
d) gering genährte	—	—
Kälber:		
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes	—	—
b) vollfleischig, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
c) ältere ausgewästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren	—	—
d) mäßig genährte Kühe und Färren	—	—
e) gering	—	—
f) gering gen. Jungochsen (Fresser)	—	—
Schafe:		
a) Doppellender feinsten Wast	165—170	275—283
b) feinste Wast (Wollmast-Wast)	150—162	250—270
c) mittlere Wast- und beste Saugfäher	140—145	233—242
d) geringere Wast- und gute Saugfäher	110—135	200—240
e) geringe Saugfäher	—	—
Schweine:		
a) Mastschweine u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Masthammel und gut genährte junge Schafe	136—138	272—276
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe)	115—130	230—260
Schweine:		
a) Mastschweine über 3 Jhr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	—	—
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	—	—
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht	—	—
e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	—	—
f) Sauen	—	—

Wachverlauf: Rindergeschäft sehr lebhaft. Kälberhandel lebhaft. Bei den Schafen lebhafter Geschäftsgang. Schweinemarkt sehr lebhaft. Außerdem wurden 121 Rinder und 1576 Schweine unmittelbar dem Schlachthof zugeführt.

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Borausichtliche Witterung für Sonntag den 2. April. Andauernd heiter, tagsüber warm.



Denkt an uns!

Sendet

Galem Aleikum und Galem Gold Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis NF 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfd. Stück.

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden
Joh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. Königs-Sachsen.

Trustfrei!

Statt Karten.

Gestern entschlief sanft nach schwerem Leiden, mit den hl. Sterbesakramenten versehen, meine teure Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Franziska Grochowska

im Alter von 65 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Thorn den 1. April 1916

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Überführung der Leiche findet am Montag den 3. d. Mts., um 5 Uhr nachmittags, nach der St. Jakobskirche statt; am Dienstag um 1/2 8 Uhr vormittags Trauerandacht mit nachfolgendem Begräbnis.

Am 30. v. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser guter Vater und Schwiegervater, der Rentier

Friedrich Wilhelm Klatt

im 71. Lebensjahre.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrubt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Eberswalde den 30. März 1916

**Albert Klatt,
Helene Klatt,
Hedwig Klatt,**
geb. Jonas.

Die Beerdigung findet in Thorn Sonntag den 2. April 1916, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofs aus statt.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 4. Klasse 7. (233.) Lotterie hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse bis zum 3. April, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anspruchs zu erfolgen.

1	1	1	1	1
1	2	4	8	Kauflose
zu 160	80	40	20	Mark

And zu haben.
Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.
Die Erneuerungsfrist zur 4. Klasse endet mit dem 3. April, abends 6 Uhr.
Kauflose vorrätig!
Erdior,
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.
Deffentliche Versteigerung.
Am Montag den 3. April 1916, vormittags um 9 Uhr, werde ich vor dem Amtsgerichtshof-Büro hier selbst:

- 1 goldene Herrenuhr,
 - 1 goldenen Herrenring,
 - 1 Uhrkette und 1 Blusennadel
- meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerhardt, Gerichtsvollzieher.

Deffentliche Versteigerung.
Dienstag den 4. d. Mts., vormittags von 11 Uhr an, werde ich in der Schloßstraße hier selbst nachstehende Nachlassgegenstände:

- 1 Schreibtisch, 1 gr. Spiegel mit Stufe, 1 Sopha, 2 Sessel,
- 2 Bettgestelle mit Matratzen, Kleiderstühle, Wäschepinde, Waschtische, Nachttische, Spiegelspindeln, Küchenspindel, Tische, Stühle, Bücherspind, Betten, Teppiche, Läufer, Gardinen, Wäsche, Nippesachen, Glasfächer, Kleidungsstücke, 1 goldene Herrenuhr, Damenuhr, Blumenständer, 1 gr. Sopha und 2 Sessel für Restaurationsräume geeignet,

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.
Versammlung der Käufer im Schützenhaus, Schloßstraße, hier selbst.
Thorn den 1. April 1916.
Knauf, Gerichtsvollzieher.

Berkäuferin
aus der Konfekt-Branchen sucht Stellung vom 1. 4. in ähnlichem Geschäft. Angebote bitte unter D. 629 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Landwehr-Verein Thorn.
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Rentiers
Friedrich Klatt,
tritt der Verein am Sonntag den 2. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, pünktlich am Kaiser Wilhelm-Denkmal an.
Der Vorstand.

Altstädt. ev. Kirchendorf.
Donnerstag, 6. April d. Js., abends 8 Uhr:
Kriegslieder-Abend
in der Aula des Königl. Gymnasiums unter gütiger Mitwirkung von Frau Davitt (Sopran), Fr. Höpfer (Klavier), Fr. Zimmermann (Deklamation) und Herrn Gerichtssekretär Spietvogel (Geige). Leitung: Herr Organist und Kantor Steinwender.
Eintritt frei; jedoch wird eine Sammlung zum besten der Kriegswohlfahrtspflege veranstaltet.
Eintrittskarten sind von Freitag bis Mittwoch bei Herrn Kaufmann Ed. Kohnert, Bindstraße, sowie im Schokoladengeschäft von Julius Buchmann, Breitestraße, zu entnehmen.

Volks-Verein für das kath. Deutschland.
Sonntag den 2. April 1916, abends 6 1/2 Uhr,
im großen Saale des Viktoriaparkes:
Lichtbilder-Vortrag.
1. Weltlicher Kriegsschaukel - Pause.
2. Ehrung der gefallenen Helden. Lichtbilder, Gesänge und Vorträge.
Eintritt für Mitglieder 20 Pfg., Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg.
Der sich ergebende Ueberschuß ist für das Thorn'sche Soldatenheim bestimmt.
Gollnick, Geschäftsführer.

Singverein.
Die nächste Probe findet nicht Montag, sondern Dienstag den 4. April, abends 8 Uhr im Artushof statt.
Bollfähige Teilnahme erforderlich.

Thorn'scher Kriegswohlfahrtspflege.
Wiederholung des Vortrages:
„Fleisch und Brot“
von Herrn Dr. Gerbis, prakt. Arzt
am Dienstag, 4. April, abends 8 Uhr, im Tivoli.
Die hauswirtsch. Kriegsberatungsstelle.
J. L. L. Staemmler.
Eintritt frei.

Graudenzer Rennverein.
Hauptversammlung in Seid's Weinstuben:
Sonntag den 8. April 1916, 6 Uhr nachmittags.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Einziehung von Beiträgen.
4. Entschädigungsansprüche an die Heeresverwaltung.
5. Anträge aus der Versammlung.
6. Verschiedenes.
v. Auerswald, 1. stellv. Vorsitzender.
Victorius, Schriftführer und Schatzmeister.

Gustav Adolf-Zweigverein.
Sonntag den 2. April, nachmittags 6 Uhr:
Gustav Adolf-Kriegsandacht
in der altstädtischen ev. Kirche: Herr Pfarrer Jacobi.
Im Anschlusse daran:
Mitgliederversammlung. (Vorstandswahl, Rechnung für 1914).
Hierzu laden ergebenst ein:
Fr. Klara Kordes, Fr. Laengner, Fr. Mackensen, Fr. Marie v. Mühlbach, Fr. Anna Schmidt, Fr. Schönjan, Brunk, G. Dietrich, Jacobi, Klusmann, Maydorn, Mertner, Modrow, Moritz, Rittweger, O. Thomas, Windmüller.

Montag den 3. April 1916, abends 8 Uhr im Artushof:
Grosses Wohltätigkeits-Sinfonie-Konzert,
ausgeführt von den Kapellen der Ersatz-Bataillone Nr. 176 und 61.
Leitung: die königl. Obermusikmeister M. Böhm und H. Nimtz.
Musikfolge:
1. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ . R. Wagner.
2. 5. Sinfonie (C-moll) . L. v. Beethoven.
Allegro con brio. Andante con moto. Allegro. Presto.
10 Minuten Pause.
3. Reigen selbiger Geister und Juristentanz aus „Orpheus“ Ch. Gluck.
4. Vorspiel und Helden's Liebestod aus „Tristan und Isolde“ R. Wagner.
5. Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“ . F. Mendelssohn.
Loge 3 Mk., nummerierter Platz 2 Mk., Stehplatz 1 Mk.
Vorverkauf in der Buchhandlung J. Wallis, Breitestraße.
Der Reinertrag ist für die Hinterbliebenen der Gefallenen bestimmt.

Schwarzer Adler.
Sonntag den 2. April, von 1-3 Uhr mittags:
Tafelmusik,
abends von 6 1/2 Uhr:
Wohltätigkeitskonzert.
Eintritt pro Person 30 Pfg.

Hotel „Nordischer Hof“.
(Inh.: Emil Knitter).
Sonntag den 2. April 1916:
Abend-Musik
von 5-10 Uhr.

Kaffee Kaiserkrone.
Sonntag den 2. April:
Grosses Wohltätigkeitskonzert.
Anfang 4 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.

Hotel Hindenburg.
Sonntag den 2. April 1916:
Militärisches Freikonzert,
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle J.-R. 21.
Anfang 5 Uhr.
Für reichhaltige Küche und gepflegte Biere ist bestens gesorgt.
Zug: J. Skok.

Hotel „Deutsches Haus“.
Sonntag: **Unterhaltungsmusik**
bei freiem Eintritt.

Schützenhaus, Schloßstr. 9.
Neuestes Lichtspiel-Theater.
Programm für Sonntag den 2. April:
Die dicke Berta.
Die Sterne wollten es.
Gleich und gleich gefellt sich gern.
Die guten Hosen.
Meister Film.
Anfang 2 Uhr nachmittags.

In den unteren Räumen findet Sonnabend und Sonntag
Solisten-Konzert
statt.
Otto Gretzinger

Ziegelei-Park.
Sonntag den 2. April:
Grosses Konzert,
ausgeführt von der vollständigen Kapelle des 1. badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20 aus Karlsruhe.
— Persönliche Leitung: Herr Obermusikmeister R. S. h. n. —
Anfang 4 Uhr. — — — — — Schluß 10 Uhr.
— — — — — Eintritt pro Person 50 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Bei günstiger Witterung die beiden ersten Teile
Promenadenkonzert.
Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.
Sonntag den 2. April:
Großes Streichkonzert,
ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17.
Anfang 4 Uhr. — — — — — Eintritt pro Person 25 Pfg.

Viktoria-Park.
Am Sonntag den 2. April 1916, nachmittags 4 Uhr:
Grosses Streichkonzert,
ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 21 (volles Orchester).
Eintritt 20 Pfennig.

Bürgergarten.
Sonntag den 2. d. Mts.: **Solisten-Konzert,**
mit humoristischen und patriotischen Vorträgen.
Eintritt frei. — — — — — Eintritt frei.

Konditorei und Kaffee Zarucha.
Sonntag den 2. April 1916:
Großes Konzert,
ausgeführt von Mitgliedern der Ersatz-Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. — — — — — Eintritt 30 Pfg.

„Kaiserhofpark“, Schießplatz Thorn.
Unterhaltungsmusik,
reichhaltiges Programm.

Herfa-Club.
Sonntag den 2. April, nachmittags 4 Uhr:
2. Jahres-Sibung
im Hotel „Dyemst“.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.
Das Präsidium.

A. H. S. C.
Am Dienstag den 4. April, abends 8 Uhr, bei Martin (Söwenbräu), Baderstraße 19.
Die Beleidigung,
die ich dem Besitzer E. Reinisch und dem Besitzer John Strenz zugefügt habe, nehme ich reuvoll zurück.
E. Sieg, Zahn.

Stadt Theater
Sonnabend den 1. April:
Zu ermäßigten Preisen!
Wie einst im Mai.
Sonntag den 2. April, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Spiellet Eva Bühne vom Stadt-Theater Bromberg.
Heimat.
Abends 7 1/2 Uhr:
Polnische Wortschaft.
Zwei Vorträge,
Sonntag, 2. 4., Dienstag, 4. 4.,
Thema:
**Die lieben Posaunen,
Gottes warnende Liebe,**
finden im Vortragsaal, Heiligegeiststraße 8) O. abends 7 1/2 Uhr, statt. Eintritt frei.
Verloren
ein leibener Regenstick am vergangenen Mittwoch. Abgabe Heiligegeiststr. 151, 3 Tr., links, gegen Belohnung.

30 Mk. Belohnung
zähle ich Demjenigen, der mir die am 1. März von Romantik bis Bodgorzer Rampe verloren gegangene Uhr (Nr. 52718) mit Broche (Wgts. V.) zurück bringt. Der ehrl. Finder wird herzlich gebeten, da es sich um ein für mich teures Andenken handelt, dieselbe in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
Ma	30	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preussischer Landtag.

Sherrenhaus.

In der Sitzung am 30. März standen zum Schluß noch

Petitionen

zur Beratung an.

Eine Petition des Schuhverbandes deutscher Grundbesitzer in Köln um Abänderung des Kommunalabgabengesetzes, des Deklarationsgesetzes und des Reichszuwachssteuergesetzes beantragte die Kommission der Regierung als Material zu überweisen; ebenso wie die Petition der Freien Evangelischen Volksvereingung in Warmen um Heraushebung der Steuererlöse usw.

Fürst zu Salm-Horstmar wies auf die kolossale Steuervermehrung hin, die jetzt durch die Reichs- und Staatsbesteuerung eintreten werde und dringend erfordere, in der Besteuerung des Grundbesitzes Remedur einzutreten zu lassen. Der Haus- und Grundbesitz leide jetzt unter einer neunfachen Besteuerung durch die Staatssteuern, Kommunalsteuern, Wehrbeitrag, Zuwachssteuer, Grundwertsteuern in Kreisen und Gemeinden usw. Bei dieser Überlastung des Grundbesitzes sei der Zusammenbruch unausbleiblich und die wirtschaftlichen Folgen eines solchen seien unabsehbar. Gerade der Mittelstand habe bisher seine Ersparnisse im Hausbau angelegt, in Zukunft werde aber niemand mehr Hausbesitzer werden wollen. Früher legte man Kapital gern in künftigen Hypotheken an, dabei könne es aber jetzt leicht verloren gehen. Deshalb sei die Entlastung des Grundbesitzes dringend notwendig.

Berichterstatter Oberbürgermeister Dr. Rötze-Königsberg erwiderte, daß dieser Grundbesitzerverband der einzige sei, der auch während des Krieges nicht müde geworden sei, seine früheren Klagen in Wort und Schrift immer wieder vorzubringen. Man solle nur einmal an die Verhältnisse in Dittpreußen denken. Im allgemeinen seien die Verhältnisse des Grundbesitzes jetzt nicht zu beklagen, überall habe man sich bemüht, Schädigungen von ihm fern zu halten und seine Lage zu erleichtern. Nirgends sei nachgewiesen, daß die Zahl der Substantionen über das frühere durchschnittliche Maß allzu sehr hinausgegangen sei.

Die Petition des Fürsten zu Salm-Horstmar namens des Schuhverbandes für deutschen Grundbesitz in Berlin um Unterfügung des Erlasses von Zuwachssteuerbefreiungen an die Gemeinden und Aufhebung der bereits erlassenen während des Krieges beantragte

Berichterstatter Oberbürgermeister Dr. Rive-Halle namens der Kommission durch Übergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Fürst zu Salm-Horstmar legte Verzehrung ein gegen die Ausführungen des Berichterstatters, daß es dem Schuhverband nicht sowohl darauf ankomme, die Lasten des Krieges zu mildern, sondern nur seine eigenen Interessen in der Richtung der Befreiung von der Zuwachssteuer zu verfolgen.

Der Berichterstatter wies darauf hin, daß auch andere Kreise des Mittelstandes, besonders das kleine selbständige Gewerbe, durch den Krieg auf das äußerste belastet sind.

Die Petition wurde durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Nach Erledigung einer Reihe weiterer Petitionen war die Tagesordnung erschöpft.

Sitzung vom 31. März.

(Schluß aus gestriger Nummer.)

Zur Beratung des Gesetzentwurfes betr. den Ausbau der Wasserstraßen des Mains lag eine Resolution Tramm-Dannover-Dr. Becker-Minden vor, die Staatsregierung zu ersuchen, bei den Vorarbeiten zur Ausführung des Wasserwerkes die Interessen der Städte Hannover und Minden sowie der in dem kommunalen Elektrizitätswerke Minden-Ravensberg vereinigten Kreise und Gemeinden inbezug auf die Rentabilität ihrer Elektrizitätswerke tunlichst zu berücksichtigen und eine Verständigung darüber mit den Beteiligten zu erstreben.

Eisenbahnminister v. Breitenbach erklärte sich mit der Resolution einverstanden.

Der Gesetzentwurf wurde mit der Resolution angenommen.

Es folgte der Gesetzentwurf, betreffend die Berechtigung weiterer Staatsmittel für die durch das Gesetz vom 1. April 1905 angeordneten Wasserstraßenbauten.

Dazu lag eine Resolution des Oberbürgermeisters Dr. Ackermann-Stettin vor, worin die Regierung ersucht wird, an dem möglichst baldigen Ausbau der zweiten Abfließ-Vorrichtung des Hohenoller-Kanals bei Niedersinn, dem gesetzlichen Bauplan gemäß festzuhalten.

Minister v. Breitenbach: Es war unser Plan, alsbald nach dem Kriege mit dem großen Werk zu beginnen. Deshalb hat die Regierung gegen die Resolution nichts einzuwenden.

Die Vorlage und die Resolutionen wurden angenommen.

Es folgten Petitionen.

Die Petition des Deutschen Bundes gegen die Frauenemanzipation um Ablehnung des kommunalen Frauenwahlrechts beantragte die Kommission der Regierung als Material zu überweisen.

Dr. Neuber-Kiel: Die Wünsche der Frauenrechtler richten sich zunächst auf das kommunale Stimmrecht und enden mit dem politischen Wahlrecht. Aber man ist vielfach von diesen Bestrebungen wieder zurückgekommen. In den Vereinigten Staaten hat man das Frauenstimmrecht wieder abgeschafft und in Australien sind Bestrebungen auf Befreiung dieses Rechts im Gange. Der Hauptberuf der Frau ist die Mutterschaft und nicht die politische Betätigung. Die moderne Frauenbewegung ist nur der Sozialdemokratie förderlich gewesen. Ich erkenne an, daß einzelne Frauen große wissenschaftliche Leistungen hervorgebracht haben. Auf dem Gebiet der Caritas haben die Frauen, besonders im Kriege, ganz hervorragendes geleistet. Das alles kann uns aber nicht veranlassen, den Frauen das allgemeine Stimmrecht zu gewähren. Ich bitte um Annahme des Kommissionsantrages.

Dr. Dernburg: Die Auffassung des Vorredners bedeutet einen schlechten Dank für die außerordentlichen Leistungen der Frauenwelt. Ich bin nicht unbedingt für die Vertretung der Frauen in öffentlichen Körperschaften, aber in weiten Kreisen des deutschen Volkes herrschen andere Anschauungen, als sie der Vorredner vertreten hat.

Die Petition wurde der Regierung als Material überwiesen.

Die Petition um Einführung der deutschen Sommerzeit zum 1. Mai 1916 beantragte die Kommission, der Regierung zur Ermägung zu überweisen.

Berichterstatter Oberbürgermeister Matting-Machen: Die Einführung der deutschen Sommerzeit verfolgt den Zweck, die Uhr um eine Stunde zurückzustellen. Auf diese Weise würde das Tageswerk um eine Stunde früher begonnen und eine Stunde später geschlossen werden können. Dadurch würde bei der Arbeit das Tageslicht mehr ausgenutzt und erhebliche Ersparnisse an Leuchtmaterial gemacht werden.

Die Petition wurde zur Ermägung überwiesen. Die Petition um Erteilung des Reisezeugnisses an die bei Kriegsbeginn in das Meer eingetretenen Unterprimaner höherer Lehranstalten unter Erlass der Reiseprüfung zu dem vorchriftsmäßigen Zeitpunkt, zwei Jahre nach ihrer Verletzung in die Unterprima, wird nach kurzen Ausführungen des Professors Dr. Borchers-Machen durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Tagesordnung war erschöpft.

Minister des Innern v. Loebel verlas eine königliche Verordnung, auf Grund welcher der Landtag vom 31. März bis 30. Mai vertagt wird.

Der Präsident erhielt die Ermächtigung, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung nach dem 30. Mai festzusetzen und wünschte den Mitgliedern ein geeignetes Osterfest und gelundes Wiedersehen.

Politische Tageschau.

Die nächste Reichstagsitzung

findet, wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, am nächsten Mittwoch statt. In ihr wird der Reichskanzler das Wort ergreifen.

In der bayerischen Kammer

führte der Kultusminister Dr. von Knilling bei der Beratung des Kultusetzes u. a. aus: Besonderer Dank gebührt in diesen Kriegszeiten der deutschen Wissenschaft, und erst nach dem Kriege wird bekannt werden, in welchem hohen Maße die deutsche Forschung sich verdient gemacht hat um die Behauptung von Deutschlands Machtstellung. Wir hoffen, daß die unheimliche Ausländererei eine überwundene Krankheit ist, aber wir können uns in Zukunft von dem Auslande nicht durch eine chinesische Mauer abschließen, am wenigsten auf geistigem Gebiete. Wir gönnen unseren Gegnern das kindische Verfahren, die deutschen Gelehrten von ihren Listen zu streichen. Auf die Dauer können sich die Völker Europas nicht von einander abschließen. Der deutsche Gelehrte und der deutsche Kaufmann werden die Schrittmacher sein, um abgerissene Fäden nach dem Kriege wieder aufzunehmen. (Lebh. Beifall.) Wir vergeben uns dabei nichts, weil bei dem Austausch von geistigen Gütern mit anderen Völkern wir immer die Gebenden bleiben. Die Welt kann deutschen Geist, deutsche Tüchtigkeit und deutschen Unternehmungssinn auf die Dauer nicht entbehren. (Beifall.) Bezüglich der Zulassung von Ausländern zu unseren

Schulen wäre eine grundsätzlich ablehnende Haltung verkehrt. Einschränkungen müssen allerdings getroffen werden. Die Söhne des ostasiatischen Inselreiches, die früher vielfach übermäßig verhätschelt wurden (Zustimmung), würde in Zukunft wohl Mancher am liebsten an deutschen Hochschulen überhaupt nicht mehr erblicken. Im August 1914 hat sich gezeigt, daß der Geist der Befreiungszeiten in den Herzen der deutschen Jugend noch nicht erloschen ist. Noch ferne Geschlechter werden das hohe Lied von der Vaterlandsliebe und dem Heldennut der deutschen Jugend singen. Wenn es künftig gilt, Opfer Sinn, Heldennut und Todesverachtung der Jugend vor Augen zu führen, brauchen wir nicht mehr auf das graue Altertum zurückzugreifen. Die Ereignisse der gegenwärtigen Zeit werden für diesen Zweck einen viel reicheren und prächtigeren Stoff geben. Möge das vergossene Blut der kostbare Preis für des Vaterlandes Sicherung sein gegen eine Welt neidischer und unbarmherziger Feinde, das teure Unterpand für Deutschlands glückliche Zukunft! Dann sind die blühenden Leben, die auf fernem Schlachtfeldern der Kassen deat, für die Kultur nicht verloren. (Allseitiger lebhafter Beifall.)

Der Vorstand

der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft veröffentlicht im „Vorwärts“ eine Erklärung, in der es heißt, über der Partei stehe die Sache, über dem Mittel der Zweck. Ihr Zusammenbruch sei lediglich das Mittel, im Reichstag die Sache des Sozialismus zu vertreten.

Die Konferenz in Rom.

Salandra und Sonnino sind Donnerstag Abend nach Rom zurückgekehrt. Asquith ist Freitag nachmittags in Rom eingetroffen.

Am Freitag Abend hat der Minister des Äußern Sonnino zu Ehren des englischen Premierministers Asquith ein Festessen gegeben, an dem u. a. der Ministerpräsident Salandra, die Minister, die Botschafter und Gesandten der alliierten Mächte teilnahmen.

Italiens Kriegsausgaben.

Das Amtsblatt in Rom veröffentlicht ein Dekret, durch welches das Kriegsbudget für 1915/16 um 180 Millionen für Kriegsausgaben und um 20 Millionen für Unterstützungen an Familien Einberufener erhöht wird.

Neuer Gouverneur von Paris.

In der Sitzung des französischen Ministerrates unterzeichnete Poincaré ein Dekret, welches

Deutsche Kriegsbriefe von der Westfront.

Von Emil Simson

Kriegsberichterstatter im Großen Hauptquartier.

Das Feldbahnenwesen auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Vor mir liegt das „Amtliche Kursbuch für die Eisenbahnen des deutschen Militärbetriebes auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit den deutschen Anschlußstrecken“. Es ist im Auftrage des Chefs des Feldbahnenwesens von der Militär-Generaldirektion der Eisenbahnen in Brüssel bearbeitet und mit einer Eisenbahn-Übersichtskarte versehen. Dieses Buch (bereits Ausgabe Nr. 5) ist zweifellos eines der eigenartigsten Werke, die der Krieg gezeitigt hat. Wer auf dem Kriegsschauplatz gereist ist und in diesem 240 Seiten starken Buche zu blättern versteht, wird kein Wort des Lobes zu hoch finden über die Leistungen der deutschen Militär-Eisenbahnbehörden in den ausgesprochenen Gebieten des westlichen Kriegsschauplatzes. Auch die Gegner werden einst anerkennen, daß hier kaum glaubliche Ergebnisse gezeitigt worden sind: an Schnelligkeit, Sicherheit und nicht zuletzt an Sauberkeit. Alle deutschen Dialekte erklingen innerhalb des Personals, sei es auf den Bahnhöfen, auf den Lokomotiven, im Packwagen oder sonstwo. Und was mußte alles erlernt, umgelernt werden! Bekanntlich fahren die Züge in Deutschland auf dem rechten Gleise, in Frankreich und Belgien auf dem linken. Dementsprechend sind die Weichenstellungen und die Signale ganz andere als bei uns. Spielend wurden jedoch diese Schwierigkeiten überwunden.

Überraschend schnell wurde man auch sonstiger Dinge Herr. Beispielsweise das Vertrautwerden mit großen Bahnhöfen, wie Brüssel, Lille, St. Quentin, Namur usw. mit ihren Hunderten von Gleisen. Wer heute im

bequemen D-Zug von Montmedy in 6 1/2 Stunden zum Gare du Nord in Brüssel fährt, vorüber an den zauberlich schönen Maaslandschaften von Montherme, Civet und Dinant, ahnt der Betreffende wohl, was es bedeutete, diese Verbindungen in Betrieb zu nehmen? Der Zug durchläuft Namur, einen wichtigen Knotenpunkt, mit einer Sicherheit und Pünktlichkeit, die seinesgleichen sucht, und landet, das schier unübersehbare Schienengewirr vor Brüssel in flottestem Tempo kreuzend, auf die Sekunde pünktlich in dem lebhaftesten, schönsten Brüssel. Etwa 2 1/2 Stunden später kann man bereits am brausenden Gestade der Nordsee, in Ostende, weilen. Die 122 Kilometer zwischen Brüssel in 2 Stunden 40 Min. bzw. 2 Stunden 37 Min. wieder zurück, wobei man nicht vergessen darf, daß im ehrwürdigen Gent 8, auch 10 Minuten Aufenthalt ist. Man sieht viel deutsche Lokomotiven im Westen, sowie zahlreiche deutsche Wagen, aber auch Maschinen und Wagen englischer, französischer und belgischer Abstammung. Ein flüchtiger Blick genügt, um die Übergangung zu bestärken, die man schon im Frieden hatte: kein Land Europas hat so saubere Eisenbahnwagen wie Deutschland. Das muß uns selbst der Reiz lassen. Was die fremden Lokomotiven betrifft, so mutet es stolz und eigenartig an, wenn man über den ursprünglichen „Geburtsort“ (Sheffield usw.) oder Standorten die jetzt geltenden deutschen Bezeichnungen: Eisenbahndirektionsbezirk So-and-so (Antwerpen, Lille, Metz usw.) findet.

Ich bin viele Male auf dem westlichen Kriegsschauplatz umhergereist und habe das amtliche Kursbuch eingehend studiert. Meisterhaft, das ist wirklich nicht zu viel gesagt. Der gesamte Verkehr wickelt sich großartig ab; außerordentliche Rücksicht ist auf den Anschlußbetrieb genommen worden. Das gilt nicht etwa nur für Belgien, sondern auch für Frankreich. Gilt bis zum Frontbe-

reich. Der Zugverkehr im sogenannten Operationsgebiet ist in dem Kursbuche selbstverständlich nur zu einem Teile verzeichnet, im übrigen auf den Übergangsstationen zu erfahren. Über den Verkehr von Speise- und Schlafwagen sei folgendes mitgeteilt: Auf etwa zwanzig Strecken verkehren Speisewagen, u. a. zwischen Berlin und Lille, Brüssel und Straßburg, Frankfurt am Main und Kethel, Köln und Laon, Duisburg und Lille. Schlafwagen laufen auf etwa zwölf Strecken, u. a. zwischen Köln und Ostende, Frankfurt a. M. und Kethel, Stuttgart und Charleville, Lille und Straßburg. Bis in den Bereich des feindlichen Artilleriefuers hinein sind vorzüglich geleitete Bahnhofswirtschaften vorhanden, die naturgemäß an größeren Knotenpunkten von vornehmster Aufmachung sind und in der Nähe der Front einen bescheidenen Rahmen aufweisen. Die bekannte Berliner Bahnhofsbuchhandlung Stille unterhält auf Hunderten von Bahnhöfen Buch- und Zeitungsvertrieb. Nach guter deutscher Art werden in den Wartesälen die abfahrenden Züge rechtzeitig ausgerufen. Die französische „Zeit“ ist besetztigt; maßgebend ist die deutsche Uhr.

Einige Tatsachen mögen noch beweisen, daß das dem deutschen Eisenbahnwesen gespendete Lob vollauf berechtigt ist. Wer in mitternächtiger Stunde beispielsweise in Sedan einen nach Köln fahrenden D-Zug besteigt, kann etwa 7 Stunden getrost im Schlafwagen schlummern und am anderen Morgen um 3 1/2 Uhr im Wartesaal des Kölner Hauptbahnhofes seinen Kaffee schlürfen. Nach etwa 30 Minuten nimmt den von Frankreich kommenden Reisenden ein anderer D-Zug auf und bringt ihn nachmittags in vierter Stunde in die Reichshauptstadt. Umgekehrt kann jemand, der in Berlin abends um 10 Uhr vom Bahnhof Zoo abfährt, ohne den Zug zu verlassen, am andern Mittag bereits in dritter

Stunde im berühmten Sedan beim Nachmittagskaffee sitzen. Hervorragend ist auch ein Zug, der Ostende früh nach 6 Uhr verläßt und über Gent, Brüssel, Namur, Luxemburg, Metz, Straßburg, Karlsruhe noch an demselben Abend (12,21 Uhr) in Stuttgart eintrifft. Nicht minder günstig sind Züge, die Entfernungen wie Lille-München oder Wien zurücklegen. Auch das in diesem Kriege so heiß umritten gewesene Antwerpen hat die besten „Verbindungen“. Das alles trotz der im Anfang dieses Artikels angedeuteten Schwierigkeiten, die zu überwinden waren und so unüberwindlich überwunden worden sind. Wobei nicht vergessen werden darf, daß die Feinde an zahllosen Stellen Zerstörungen von Brücken und Tunneln vorgenommen haben. Im Zusammenwirken mit den wackeren deutschen Eisenbahntruppen konnten aber auch diese Hindernisse auf das schnellste beseitigt werden.

Heute hat man, abgesehen von bestimmten Stellen im vorderen Operationsgebiet, in Belgien und Frankreich überhaupt noch kaum den Eindruck, daß deutsche Bahnen auf fremden Strecken fahren und deutsche Beamte die Züge über den westlichen Kriegsschauplatz geleiten. Umso eigenartiger, romantischer ist freilich eine abendliche Fahrt im vorgeschobenen Operationsgebiet, wo natürlich nur Militärpersonen Zutritt zu den Zügen haben. Hier im völlig dunklen Abteil oft „langsam und bedächtig“, auf sorgsam abgeblendeter Strecke, in düstere Bahnhöfe stumm hineinzugleiten, um sich dann mit einer Fülle von Offizieren und Mannschaften über ein großes Netz unheimlich blinkender Schienenstränge hindurchzuminde — unter deutscher Leitung —, ist selbst ein solches Reisen reizvoll. Es verliert viel von seinem schaurigen Gepräge. Den deutschen Eisenbahnen ist der fegeische Verkauf dieses Krieges wahrhaftig nicht in letzter Linie zu verdanken!

Des General Dubail zum Militärkommandanten von Paris und Oberbefehlshaber der Armee von Paris anstelle des Generals Maunoury ernannt, der aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht hatte.

Die „Tubantia“-Angelegenheit.

„Nieuwe Courant“ verzeichnet mit Bedauern einige Artikel deutscher Zeitungen über die U-Boot-Kriegsführung, in denen die Interessen und Rechte der neutralen Schifffahrt nicht genügend betont würden. Das Blatt schreibt, glücklicherweise ständen dem Angelegen gegenüber, aus denen man erwarten könne, daß die deutsche Regierung sich den Niederlanden gegenüber nicht in eine solche Richtung treiben lassen will. Dieses gehe aus der letzten Erklärung hervor, die der deutsche Gesandte dem Minister des Auswärtigen gegeben hat, und neuerdings aus der amtlichen deutschen Meldung, daß die Metallstücke, die in einem Rettungsboot der „Tubantia“ gefunden wurden, wenn sie von der holländischen Regierung eingeschickt würden, so genau wie möglich untersucht werden sollen. Obwohl daneben die Erklärung des deutschen Admirals aufrecht erhalten bleibe, deute diese amtliche Mitteilung aus Berlin doch die Geneigtheit der deutschen Regierung an, die „Tubantia“-Angelegenheit nicht durch die Erklärung des deutschen Admirals als abgeschlossen und erledigt zu betrachten.

Die Schwierigkeiten der Rekrutierung in England.

Im Unterhause verteidigte Lord Long Derby gegen Angriffe gegen seinen Rekrutierungsplan. Die Liste der befreiten Berufe sei äußerst sorgfältig revidiert worden und dabei die nötigen Arbeitskräfte für Industrie, Handel und Landwirtschaft gesichert worden. 275 000 Frauen werden anstelle von Männern beschäftigt. Die Rekruten seien auch durch das Versprechen Lord Derbys nicht getäuscht worden. Sir Edward Carson äußerte, die Regierung hätte von Anfang an überlegen sollen, was sie für Streitkräfte brauchen würde, um Deutschland zu zerschmettern, und es sei ein großer Fehler, daß in 7 Monaten ein diesbezüglicher Plan noch nicht fertig sei. Sogar jemand müsse doch daran Schuld sein, aber es sei gerade das schlimmste, daß niemals jemand die Schuld trage. Die einzige Möglichkeit, alle Klassen gerecht und gleich zu behandeln, sei, die Wehrfähigkeit auf alle Männer mehrfähigen Alters auszudehnen. Es sei schwer festzustellen, ob das den Verheirateten gegebene Versprechen eingehalten worden sei. Erst jetzt, wo das Publikum die Sache aufnahm, kümmerne sich die Regierung um das Rekrutierungsproblem. Auch alle Fragen, die den Schutz der Privatinteressen der Eingezogenen betreffen, hätten vor Monaten erledigt werden müssen. Statt schon längst festzustellen, wieviel Unverheiratete noch vorhanden seien, habe die Regierung nur etwas infolge der Agitation der Leute, die zu den Fahnen einberufen sind, getan und diesen seien von ihr Versprechungen gemacht worden in einem Augenblick, wo sie selbst die Zahl der unverheirateten militärfähigen Leute noch nicht kenne.

England sagt sich weiter von den Londoner Deklaration los.

Die „London Gazette“ veröffentlicht eine Order in Council, welche eine frühere Order abändert, wonach die Bestimmungen der Londoner Deklaration bis auf gewisse Auslassungen und Abänderungen von der britischen Regierung angenommen wurden. Die Hauptauslassung der heutigen Order besagt, daß in Zukunft Artikel 19 der Londoner Deklaration nicht mehr angewendet werden soll. Weder Schiff noch Ladung sollen, wenn sie die Blockade brechen, vor der Wegnahme geschützt sein, nur weil sie auf dem Wege nach einem nichtblockierten Ort sind.

Die Streikbewegung in England.

In der Verhandlung vor dem Londoner Munitionsgericht, das, wie gemeldet, 22 Ausständige zu einer Geldbuße verurteilte, erklärte der Verteidiger der Arbeiter Mitchell, es sei wenig Aussicht auf eine Beendigung des Ausstandes vorhanden. Mitchell erklärte, gestern repräsentierten diese Führer vielleicht 3000 Arbeiter, morgen können es 30 000 sein. Er erklärte ferner die Angaben, die der Vertreter der Regierung im Unterhause machte, für unrichtig. — Das Streikkomitee hat eine Erklärung veröffentlicht, worin es heißt, daß die gemeldeten Streiks spontanen Ursprungs waren. Es sei nie die Aufhebung bestehender Gesetze verlangt worden. — „Daily Telegraph“ meldet aus Glasgow vom 29.: Die Unruhen der Arbeiter in den staatlich kontrollierten Bezirken haben ein kritisches Stadium erreicht. Die Beamten der Gewerkschaft, der die Ausständigen angehören, haben alles versucht, sie zur Rückkehr zu veranlassen, aber ihre Leitung wird nicht mehr anerkannt. — In Liverpool weigerten sich zehntausend Hafensarbeiter an die Arbeit zu gehen. Die Ursache des Ausstandes ist, daß die Entscheidung über ihre Lohnforderung für Überstunden immer noch

nicht gefällt worden ist. Auch auf den Werften der White Star, Allan, Leyland und anderer Linien wurde die Arbeit eingestellt.

Die Gerüchte über einen Sonderfrieden mit der Türkei dementiert.

Foreign Office hat dem Reuterschen Büro mitgeteilt, daß weder amtlich noch nichtamtlich etwas von den in Athen umlaufenden Gerüchten bekannt sei, daß zwischen türkischen Emirsären und Vertretern der Ententemächte Besprechungen über einen Sonderfrieden mit der Türkei stattgefunden haben sollen.

Der schwedische Reichstag

hat nahezu ohne Widerspruch die Forderungen des Kriegsministers für die Landesverteidigung bewilligt. Ein Antrag auf Einschränkung von Seiten der Sozialdemokraten, den man erwartet hatte, unterblieb.

Filipescu redet.

Der Budapester „Aberver“ veröffentlicht eine Unterredung, die Filipescu dem Vertreter des „Le Parisien“ bewilligte. „Die Entente glaubte, sagte Filipescu, daß Rumänien zusammen mit Italien in den Krieg ziehen werde. Nur haben wir, als Italien den Krieg erklärte, erst Verhandlungen mit Rußland begonnen. Diese Verhandlungen zogen sich resultatlos in die Länge, bis Rußland genötigt war, sich zurückzuziehen. Dieser Rückzug hat fortgedauert, und am Ende hatten die Russen derartige Verluste erlitten, daß sie nicht mehr in der Lage waren, an eine Offensive zu denken. Mittlerweile hatten die Ententemächte die Offensive gegen Serbien begonnen. Die Entente machte uns zum Vorwurf, daß wir es unterlassen haben, Serbien zu Hilfe zu kommen. Meiner Meinung nach muß festgestellt werden, daß dies für Rumänien ganz unmöglich war. Wir wären vollkommen isoliert geblieben und hätten ein schlechteres Los gefunden, als die Serben.“

Madsen in Sofia.

Generalfeldmarschall von Madsen ist Donnerstag Mittag aus Konstantinopel in Sofia eingetroffen. Er wurde im Bahnhof von Vertretern des Hofes empfangen. Der Generalfeldmarschall fuhr zum königlichen Palast, wo er als Gast des Königs abstieg. Um 12,30 Uhr mittags nahmen der König und der Generalfeldmarschall gemeinsam das Frühstück, worauf Madsen den Besuch des Ministerpräsidenten Radoslawow empfing. Um 6 Uhr abends reiste Madsen ins Hauptquartier ab. Der König begleitete ihn zum Bahnhof.

Zur Lage in Griechenland.

In einem Stimmungsbild aus Athen berichtet Emil Ludwig im „Berl. Tagebl.“, die Grundzüge der jetzigen griechischen Politik, aufrichtiger neutraler Gesinnung und völliger Ohnmacht, sie praktisch durchzuführen, erweisen sich täglich neu in Korfu, in Saloniki, in Athen. In Korfu laden die Franzosen und Serben den Ausbruch der Cholera auf ihr Gewissen, deren Verschleppung durch ganz Griechenland gefürchtet wird. Im Achilleion liegen 300 Kranke im Kaaklerhause. Autos des deutschen Kaisers fahren als Krankenwagen umher.

Die Falschmeldung über den Rücktritt des Ministerpräsidenten Skuludis dementiert.

Von offizieller Seite wird aus Athen bestätigt, daß Nachrichten von einem bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Skuludis unrichtig sind. Skuludis besitzt das volle Vertrauen des Königs und des Parlaments und bleibt auf seinem Posten, um die bisherige Politik weiterzuführen.

Zur Einverleibung von Nordpeirus in Griechenland.

„Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung übergab den Gesandten Frankreichs, Englands, Italiens und Rußlands eine gleichlautende Antwort auf die Note wegen Nordpeirus. Die Antwort beschränkt sich auf die Frage der Ausdehnung der für Griechenland geltenden bürgerlichen Gesetze. Diese Anordnung sei aus inneren Gründen getroffen worden. Man nimmt an, daß kein weiterer Notenwechsel folgen wird und daß die Frage der Hoheitsrechte und der Grenzen des Nordpeirus auf dem Friedenskongress endgültig geregelt werden.

Provinzialnachrichten.

1. Culmssee, 31. März. (Wahl zum Bürgermeister. — Schulprüfung am Realprogymnasium.) Stadtschreiber Voigt von hier ist zum Bürgermeister von Barten (Distr.) gewählt worden. — Unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Galdanzig fand gestern am hiesigen Realprogymnasium die Schlußprüfung statt. Die Sekundaner Siegmund Kalowski, Herrn. Franke, Albin Cohn, Walter Haedeke, Anton Maczynski, Kurt Müller, Hans Ulmer-Culmsee und Thaddäus Cychowski-Lufschmin, Bezirk Bromberg, erhielten das Zeugnis der Reife für die Obersekunda einer Vollanstalt bezw. das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis. Die beiden Erstgenannten wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

2. Krone, 29. März. (52. Zuchtviehauktion der westpreussischen Herdbuchgesellschaft.) Heute

Vormittag fand hier auf dem Hofe hinter der Bauhütte unter Leitung des Vorsitzenden der Westpreussischen Herdbuchgesellschaft, Gutsbesitzer Tornier-Trampenau, die 52. Zuchtviehauktion der Westpr. Herdbuchgesellschaft statt. Die Auktion war bei den äußerst zahlreich erschienenen Landwirten sehr reger, geboten wurde sehr flott. Zum Verkauf kamen 33 Zuchtbullen für insgesamt 40 440 Mark und 4 tragende Färsen für 2830 Mark. Der Durchschnittspreis für Bullen betrug 1225 Mark, für Färsen 700 Mark. Im einzelnen verlief die Auktion wie folgt: Der Höchstpreis für Bullen stellte sich auf 1920 Mark. Ihn erhielt Herr C. Grabow-Orle für „Boreas“ (Rt. Wiens-Altfeld). Es folgten Preise von 1730 Mark und 1710 Mark („Dieb“ und „Daniel“ des Herrn Br. Enß-Schönhorst, Rt. Hoyer-Grocholitz bezw. v. Donimirski-Buchwalde). Es brachten 14 Bullen Preise zwischen 1000 und 1260 Mark, 5 Bullen 1920 bis 1420 Mark, 4 Bullen Preise von 1500, 1580, 1610 und 1660 Mark. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen kaufte aus dem Stalle der Frau Selma Wiede-Pallschau 2 Bullen für 1000, bezw. 1150 Mark, aus dem Stalle des Herrn Joh. Enß-Schloß Rathhof einen Bullen für 1130 Mark, aus der Zucht des Herrn J. Kluge-Freienhuben 2 Bullen für 1200, bezw. 1050 Mark, aus der Zucht des Herrn Ernst Tornier-Trampenau einen Bullen für 1200 Mark. Die nächste Zuchtviehauktion findet am 5. Mai in Danzig statt.

Elbing, 30. März. (Pfarrer Selke) von Heil. Leichnam in Elbing gibt sein hiesiges Pfarramt Ende April auf. Seine Abschiedspredigt hält er hier am Ostermontag. Seine Amtseinführung in das neue Pfarramt erfolgt am 17. Mai.

Danzig, 30. März. (Danziger Privat-Attienbank.) In der heute nachmittags abgehaltenen 59. ordentlichen Generalversammlung der Danziger Privat-Attienbank waren 21 Aktionäre mit 6095 Stimmen vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der auf dem Felde der Ehre gefallenen Beamten der Bank und des verstorbenen stellv. Vorsitzers des Verwaltungsrates, Herrn Kommerzienrates Otto Münsterberg. Der vorgelegte Verwaltungsbericht und die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung pro 31. Dezember 1915 wurde genehmigt und die vom 31. März ab zahlbare Dividende auf 6 Prozent festgesetzt. Die aus dem Verwaltungsrat auscheidenden Herren Kommerzienrat J. B. Stoddart-Danzig und Kaufmann Max Richter-Zoppot wurden wiedergewählt. Neu in den Verwaltungsrat wurde Herr Reeder Waldemar Sieg-Danzig gewählt.

Danzig, 30. März. (Keine Erhöhung der Gemeindefeuern in Danzig.) Der Magistrat der Stadt Danzig hat den Stadtratsbeschlüssen den Finanzplan für 1916 zugehen lassen. Dadurch werden an Gemeindefeuern dieselben Zuschläge zu den direkten Staatssteuern erhoben, wie im Jahre 1915, und zwar 228,02% der Einkommensteuer, wovon 8,02% (im Jahre 1915 8,80%) als durch die Wohnungssteuer aufgebracht anzusehen sind, 255% der Grunderwerbsteuer (wie bisher) und 255% der Gebäudesteuer (wie bisher), wovon rund 60% als durch die Wohnungssteuer aufgebracht anzusehen sind, 200% der Betriebssteuer (wie im Vorjahr). Die Wohnungssteuer von Räumen bis zu 500 Mark Wohnungswert bleibt außer Hebung. Ebenso sind die Steuerbeträge mit einem Einkommen von nicht mehr als 600 Mark zur Gemeindefeuersteuer nicht heranzuziehen. Für das Jahr 1916 betrug der nach dem Stand vom Dezember 1915 geschätzte Fehlbetrag rund 1 780 000 Mark. Durch die verschiedenen Maßnahmen und besonders auch durch die neu eingeführten Steuern hat sich der Fehlbetrag auf 350 000 Mark herabmindern lassen, die der sogenannten Ausgleichsmasse, die einen Bestand von 1 575 000 Mark aufweist, entnommen werden können.

Hohenhausen, 30. März. (In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung) wurde der Haushaltsanschlag für das neue Etatsjahr auf 1 147 000 Mark in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Ferner wurde beschlossen, für 1916 zur Deckung der Gemeindefeuerbedürfnisse zu erheben: an Gewerbe-, Betriebs- und Einkommensteuer je 260 Prozent der staatlich veranlagten Sätze, das sind nur 10 Prozent mehr als im Vorjahr. Bei der Grundsteuer soll der Satz von 4,35 v. T. des gemeinen Wertes des Grundstückes beibehalten werden.

d. Strelino, 31. März. (Die Leiche eines neugeborenen Kindes) ist in Kruschwitz unweit der Brücke des Goploees angeschwemmt worden. Die Ermittlungen nach der Mutter des Kindes sind im Gange.

Thorner Lokalplauderei.

Die 35. Woche des zweiten Kriegesjahres — mit der wir in den 21. Monat des Weltkrieges eingetreten sind — hat wieder ein schweres Gewitter gebracht, das sich in zwei gewaltigen Schlägen bei Malancourt entlud, die zerrüttend auf die französische Stellung niederzuden. Die Bedeutung dieses Erfolges liegt nicht nur darin, daß der Ring um Verdun sich wieder etwas enger geschlossen hat, sondern auch darin, daß unser Heer die Kraft besitzt und zeigt, auch am feinsten Punkte der französischen Front, einem Bollwerk wie Verdun gegenüber, trotz der äbelssten Verteidigung des Gegners das bisher Gewonnene nicht allein zu behaupten, sondern auch stetig zu erweitern. Daß unsere Heeresleitung wagen konnte, den Stier hier bei den Hörnern zu packen und mit niedrigem Arm niederzudrücken, ist ein Beweis der Überlegenheit, der umso tieferen Eindruck machen muß, als gleichzeitig der Wall im Osten sich jetzt genug erwiebs, dem russischen Ansturm — und welche Hoffnungen hatten die Gegner auf diese Entlastungs-Offensive gesetzt! — man darf fast sagen leicht zu verstehen. So wurden, wie ein beurlaubter Thorer berichtet, allein bei Baranowicz (Knotenpunkt der Bahnen Brest Litowsk—Minsk und Wilna—Rowno) auf einer Front von 14 Kilometer Länge 2000 russische Tote gezählt, ohne daß die Angriffe bei der Verteidigung ihrer Stellung nennenswerte Verluste erlitten. Von dem Geiste und noch immer frischen Mut unserer Truppen zeugt auch ein Heldentat, das derselbe Gewährsmann berichtet und das den Teilnehmern eine Belobigung im Korpsbefehl eingetragen hat. Etwa 50 Mann unternahmen das Wagnis, eine russische Feldwache von 26 Mann nachts in deren Quartier zu überfallen. Sie schlichen sich heran, überwältigten die Posten und drangen in das Quartier, wo je zwei einen Russen packten und gefesselt abführten, ohne daß diese Gelegenheit gefunden, die Jünger durch das Telephon von dem Überfall zu verständigen und Unterstützung herbeizuführen. Fast lautlos, ohne einen Schuß zu tun, wurde die Unternehmung glücklich ausgeführt! Jetzt, wo Taumetter eingetreten, das die Eisbede der Sümpfe zum Schmelzen brachte, hat auch die Grundlosigkeit des Bodens die russische Offensive auf weiten Strecken der langen Front zum Still-

stand gebracht. Auf der südöstlichen Front, im Lande der Griechen — die endlich den Mut gefunden, auf ihre Feinde den ersten Stoß abzugeben —, wird der Kampf gegen Saloniki aus den Lützen geführt. Wie kürzlich ein Luftschiffer schrieb, hat er bei seinem ersten Flug über Verdun das Gefühl gehabt, gütziglich über das irdische Gemüß drunten hinzuzusehen. In der Tat müssen auch die fünfzehn deutschen Flieger, die in dieser Woche über Saloniki erschienen, jeder sich wie ein kleiner Jupiter tonans vorgetommen sein, der auf die Feinde am Gestirnt und Völkerricht im Lager drunten seine Donnerkeile schleuderte. Ja, die menschlichen „Donnerer“ sind noch gefährlicher: die 800 Bomben werden noch ganz andere Zerstörungen verursacht haben als selbst das schwerste Gewitter. Auch unsere Marine hat in dieser Woche wieder einen neuen Sieges- und Ehrennagel in ihre Flaggschiffe geschlagen: die Tat des „Greif“, der todverachtend im Untergange noch seine Fänge in den Bug des Gegners schlug, ihn mit in die Tiefe ziehend, — eine Tat, die sich selbst von einem Gegner wie England Anerkennung erzwang. Unfänglich knüpften die englischen Berichte daran nur wieder gefällige Kommentare, der „Greif“ habe „über die neutralen Farben hinweggeschossen“ — als ob er diese mitten im Gefecht hätte übertreten können! — um den Glauben zu erwecken, daß ein deutsches Schiff, aus Unkenntnis oder Mutlosigkeit unterlassen hätte, beim Waffengange die deutsche Flagge aufzuziehen. Aber die letzten Stimmen, die der waderen Tat ihre Bewunderung nicht versagen, zeigen doch, daß dem englischen Volke der ritterliche Geist, der Tapferkeit auch am Gegner ehrt, noch nicht gänzlich abhanden gekommen ist. Unsere Gegner haben inzwischen wieder ein eigenartiges Schauspiel aufgeführt, in deren Intentionierung sie Meister sind: die Pariser Konferenz, die alles, was im Vorderebene einen Namen hat, in der französischen Hauptstadt vereinigt sah, Briand und Joffre, Grey und Kitchener, Salandra und Cadorna, der auf der „Suffez“ beinahe ein kaltes Bad genommen hätte, Tswolsti und Schilinski und Vertreter der übrigen Staaten. Der Pariser „Matin“ (Morgenzeitung), mit dem Kaufmann Annunzio in seiner Seele, schreibt darüber: „Der große Kriegsrat der Verbündeten, den Briand vereinigen wollte und den er morgen präsidieren wird, stellt sich wie ein feierlicher Kongress dar, wo die Grundlagen des künftigen Europa endgültig gelegt werden; wir können sogar ohne Übertreibung sagen, daß die Fundamente einer neuen Epoche gelegt werden. Sowohl in diesen diplomatischen und militärischen Unterredungen, wie in den wirtschaftlichen Konferenzen, die folgen werden, die die Hälfte der Menschheit regieren, beschließen, das Sonderinteresse einer höchsten Interesse unterzuordnen, das daselbst für alle ist: dieses Interesse ist, daß alle Nationen, die fortzuschreiten wünschen, in Zukunft durch starke Schranken gegen jedes Attentat geschützt sind, nämlich dem, das Deutschland“ — das Blatt läßt hier wieder die alte Lüge auf — „im August 1914 mit Vorbedacht verübt hat.“ Ein anderes Pariser Blatt, das „Journal“, denkt allerdings lieber darüber und tritt dem „Matin“ entgegen; noch sei es nicht an der Zeit, das Jell des Bären zu verteilen, vielmehr sei es die Aufgabe der Konferenz, zunächst die Mittel ausfindig zu machen, den Bären zur Strecke zu bringen. Damit aber haperts, denn mit Reden und Katen ist dem germanischen Pöbel nicht beizukommen, wie auch Salandra schon zu seiner bitteren Enttäuschung erfahren mußte, der dreizehn große Reden gehalten, ohne daß die Front am Jongo einen Zollbreit vorgeückt wäre. Was der neue große Kriegsrat, an dem teilzunehmen selbst Grey, der nie den Kontinent betreten, sich herablassen mußte, zustande bringen wird, bleibt abzuwarten. Einweilen erscheint uns die Pariser Konferenz, die ihre Sitzung am selben Jahrestage und im selben Saale eröffnete, in dem die Pariser Konferenz am 27. März 1856, nach dem mit Sebastopolis Fall streichig bedingten Krimkrieg, tagte, als ein Schauspiel, das gerade durch den geistlichen hervorgeführten Vergleich mit jener ernsteren Tagung, die zu scheuen man doch alle Ursache gehabt hätte, fast von erheitender Komik ist. Mögen die Gegner fortfahren, große Worte zu machen. Unsere Heeresleitung hält es mit Faust: Im Anfang war die Tat, die uns auch zu einem guten Ende führen soll!

Wann das Ende des Krieges kommen wird, ist noch immer nicht abzusehen. Daß dieser Weltkrieg nicht, wie die früherer Jahrhunderte, die mit Söldnerheeren nur zur Sommerzeit geführt wurden — von den großen Schlachten des siebenjährigen Krieges ist nur die bei Deuthen (5. Dezember), der wahrscheinlich milde war, geschlagen —, ein siebenjähriger oder gar ein dreißigjähriger werden kann, nehmen wir als feststehend an. Aber nachdem die Hoffnung, daß es ein siebenmonatiger werden würde, getrogen, müssen wir uns wenigstens auf einen dreißigmonatigen Krieg gefaßt machen. Unser Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer scheint allerdings ein früheres Ende zu erwarten, und Freunde von Weissagungen werden es gern hören, daß diese Ansicht durch ein Gesicht unterstützt wird, das einem Knaben in — diesmal nicht Frankreich, sondern — Rußland zuteil geworden ist. Dieser erzählte eines Morgens dem Eltern, daß ihm im Traume der im Felde stehende Bruder erschienen und ihm mitgeteilt habe, wann er fallen werde; der Bruder habe ihm noch etwas vertraut, was er aber nicht sagen dürfe, da er sonst in einen totenähnlichen Schlaf verfallen werde. Als der Bruder in der angegebenen Stunde gefallen, drang die Verwandtschaft in den Knaben, das Geheimnis zu offenbaren. Dieser ließ sich dazu bewegen und verkündigte, daß der Friede in diesem Jahre geschlossen werde, und zwar in dem Monat, dessen erster Tag auf einen Dienstag falle, was nach dem russischen Kalender im November, nach dem unsrigen im August der Fall ist. Sogleich aber verfiel der Knabe in einen starren schlafähnlichen Schlaf. So meldet die italienische „Agenzia Nazionale“ — ein Anzeichen, daß die Friedenssehnsucht in den Reihen der Gegner, wenigstens auf dem Kontinent, sich stark fühlbar zu machen beginnt.

Die Schilderung des Lebens eines Artilleristen an der Westfront aus der Feder eines Thorners hat einen anderen Thorer zu einer Ergänzung angeregt. Er schreibt uns in einem Feldpostbrief: „Mit Freunden habe ich den Brief eines Kameraden in der „Lokalplauderei“ in der „Presse“ gelesen. Auch ich bin ein Artillerist und bisher auch bei einer Haubitzen-Batterie, habe daher auch das Glück, oft in der so sehr interessanten Beobachtung zu sein. Trotzdem es hier öfters heißt: „Karl, du bist!“ und die Wohnung auch 8000 Millimeter unter der Erde liegt, ist es eine Erholung und Freude für den Beobachter, „Fremdman“ so aus nächster Nähe und Ruhe eins auszumischen. Aber mit der Ruhe ist es jetzt vordem! Unsere Beobachtung ist erkannt. Diese bewußt er jetzt nach allen

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 5. April, nachmittags 5 Uhr, findet in den Räumlichkeiten der Säuglingsfürsorge, Gerberstr. 17, eine Unterfuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gynkiewicz statt. Mütter und Pflegerinnen werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu der Verkaufsstelle Bäckertstraße 35 werden

frische Gemüscheln

das Pfund zu 10 Pfg. abgegeben. Thon den 31. März 1916. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu unseren Verkaufsstellen geben wir

Kartoffeln

in Mengen von 1 Pfund für den Tag und den Kopf der Bevölkerung und in Höchstmengen von 20 Pfund zum Preise von 6 Pfennigen für das Pfund an Einwohner des Stadtkreises ab. Als Anweisung ist die Brotkarte vorzulegen. Ferner wird daselbst Gerste als

Geflügelfutter

zum Preise von 35 Pfg. für 2 Pfund an Geflügelhalter abgegeben. Größere Mengen werden für die Woche nicht verabfolgt. Thon den 29. März 1916. Der Magistrat.

kleinbahn Thon-Verkehr.

Vom 1. April 1916 ab werden unerpactete einjährige Zweiräder — ausschließlich Motorfahräder — nur gegen Erlaubnis von Fahrkartenzahlern zum Saße von 20 Pfennig zu den im deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif Teil I, unter Ausfuhrungs-Bestimmung 8a bis g zu § 32 der Eisenbahndienstverordnungs-enthaltenen Beförderungsbedingungen als Gepäck abgefertigt. Bromberg den 28. März 1916. Königl. Eisenbahndirektion als Betriebsverwaltung.

Höhere Priv.-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 28. April. Aufnahme neuer Schülerinnen am 25. und 26. April, von 9 bis 12 Uhr, Brüdenstr. 13, 1, während der Ferien Brombergerstraße 43, 1. M. Wentscher, Schullehrerin

Landwirtschaftsschule zu Marienburg Westpr.

Bewährte Bildungsstätte für Gutbesitzerhöfner. Aufnahme am 8. April um 9 Uhr. Klasse 3 besteht. Anmeldungen erbittet zeitig der Direktor.

Militärwärter - Kurse

Stenographie u. Maschinenschreiben. M. Friedewald, Vicedirektor, Thon, Gerberstr. 18.

Handarbeiten,

Aufzehen von Handarbeiten. B. Gelhorn, Gerechestr. 25, 1. Et.

Wer gutbezahlt

Stellungen in russisch-Polen erhalten will, muß polnisch verstehen. Gründlichen Unterricht in der polnischen Sprache erteilt Kryzan, Thon, Brüdenstr. 20. Beste Empfehlungen vorhanden.

Bruteier,

geft. Plymouth-Rocks — Leistungszucht — 15 Stück 3,50 Mark, Peking-Enten, 10 Stück 3,50 Mark, gibt ab Fehlaner-Gurke bei Roggarden.

Bromning-Pistolen

und Munition und dergl. billig E. Peting, Waffengeschäft, Thon.

Schuhmacher

verarbeitet nur !Gohl - Leder - Abfälle! Reiner Stanz-Kern aus Militärwerkstätten stammend. Sowie Bootat Bindet nur

1.35 Mark.

Probe-Bakete von mindest. 10 Pfund ab gegen Nachnahme. Bei Bestellung bitte den Namen der Zeitung anzugeben. Diese äußerst günstige Kaufgelegenheit dürfte sich Ihnen bei der jetzigen Leder-Knappheit sobald nicht wiederholen.

Berlin

Th. Löwisohn, Charlottenburg Wilmersdorferstr. 54.

Maler-

Arbeiten! Schilder, Rahmenmaler, Grabstätten- und Grabsteinvergoldung werden billig und sauber ausgeführt. Janßenstraße 10, vorne, prt. links.

Sohn auswärtiger Eltern

betreffend Kellnerlehrlingstene. Angebote unter W. 622 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt

(auch für Damen) für die Einjährig-Freiwilligen- und Führerprüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten bis zum Abiturium einschliesslich Breslau II, Neue Taschenstrasse 29, eröffnet das Sommerhalbjahr Sonnabend den 1. April. Abgesehen von den Prüfl., bis Untersekunda einschliesslich Obersekundaner, Primaner, Abiturienten, Einjährige und Führer. 1914 und 1915 bestanden 205 Zöglinge die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden. Streng geregeltes Anstaltspensonat. Prospekt durch Dr. Gudenatz.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt gegr. 1903, f. d. Einj.-Freiw., Führer-, Prim- u. Abitur-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng gereg. Pension. 894 Prüfl. 143 Abitur. Bisher bestanden bereits Seit Jan. 1913 bestanden 292 Prüflinge, darunter: 69 Abitur. (dar. 37 Damen von 44), 34 (dar. 2 Dam. von 3) für OI und UI, 74 für OII und UII, Führerliche und 88 Einjährige. Herbst 1915 u. Ostern 1916 bestanden alle Damen das Abitur. Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Major Geislers Vorbereitungsanstalt, Bromberg

f. alle Milit. und Schulpr. — Einjähr.-Prim.-Führer. — Halb. Kurse. Arbeitsst. u. Pens. ständig beaufsichtigt. — Berichts. schwacher Schül. — 1914/15 best. 100 Einjährige — alle Führerliche.

Zur Leitung der Geschäftsführung

suchen wir einen mit den Verhältnissen vertrauten Herrn. Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnissen sind zu richten an die

Thorner Ziegelei-Vereinigung, G. m. b. H.

Lehrlinge

für Schlosserei, Dreherei, Gießerei usw. stellen ein **Born & Schütze,** Maschinenfabrik, Eisen- und Stahlgießerei.

Vertrauensposten

als Verwalter, Kontorist (auch bei nur stundenweiser Tätigkeit) sucht älterer Herr. Gest. Angebote unter O. 564 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote

Günstige Kochschneider sucht bei Höchstlohn Heinrich Kreibich, Baberstr. 24.

Wialergehilfen erhalten Beschäftigung bei Gebr. Schiller, Malermeister, Kleine Marktstraße 9.

Schneidergesellen für Zivil- und Militär stellt sofort ein bei Höchstlohn A. Glowinski, Baberstr. 6.

Zielergehilfen gesucht. Schäferstr. 6, pt.

Lehrling für mein Kolonialwarengeschäft gesucht. Carl Matthes.

Lehrlinge und **1. Laufburschen** stellt ein Paul Borkowski, Erste Thorner Mädelabrik, Suche von sofort oder später einen Lehrling. A. Schieman, Fleischermeister, Lindenstraße 60.

Speicheraufseher der schreiben und rechnen kann. Dauernde Stellung, auch für Kriegsinvaliden. B. Rozakowski, Thon, Brüdenstr. 28.

Einen kräftigen Laufburschen stellt sofort ein A. Schröder, Coppersnitzerstr. 41

Kindergärtnerin 1. Kl. oder junge Lehrerin für ein Mädchen von 7 Jahren gesucht. Zeugnis, Gehaltsanprüche und Bild bitte einzuliefern an Frau Anna Hude, Renischstr. Kreis Thon.

Sucht. Dienstmädchen zum 15. 4. gesucht. Datow, Altstädtischer Markt 13.

Lehnmädchen kann sich melden Raphael Wolff.

Lehnmädchen stellt ein W. Groblewski, Thon, Culmerstr. 12. Junge, ordentliche

Aufwärterin gesucht. Brettelstr. 4, 1 Tr.

Aufwartung gesucht. Lindenstr. 4b.

Eine saubere Aufwärterin wird von sofort gesucht. Gerberstr. 27, 1 Tr.

Aufwärterin für Vor- und Nachmittag wird gesucht. Waldstr. 31 a, part. rechts.

Saubere Aufwärterin f. d. Nachmittagszeit gesucht. Gerberstr. 27, 1 Tr. r.

Aufwärterin gesucht. Melkenstr. 89, pt., r.

Gesucht ein junges, sauberes Mädchen für den Vormittag zur Aufwartung. Brombergerstraße 39, 2. Aufwartung gesucht. Gerberstr. 16, p.

Wohnungsangebote. In meinem Neubau, Eichenstr.-Ecke, sind noch 3 moderne

Läden mit darunterliegendem hellem Keller, Zentralheizung, Gas und elektr. Licht versehen, per sofort zu vermieten. Gustav Meyer, Breitenstr. 6. Fernruf 317. Die augenblicklich vom Vorbesitzer beunruhigt

Geschäftsräume in meinem Hause, Brüdenstraße 13, sind vom 1. April 1916, auch geteilt, anderweitig zu vermieten. Max Pünchera, Brüdenstraße 11.

Herrschafliche Wohnung im 3. Stock unseres Hauses Ratharnerstr. 4, die bisher von Herrn Oberst Hoffmann bewohnt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im 1. Stock gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 3 geräumigen, mit allem Zubehör und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Erkere hat Balkon und Erker, letztere ist mit Loggia ausgestattet. Wäscheabzug und Pferdebestall ist vorhanden. C. Bombrowski'sche Buchdruckerei, Ratharnerstr. 4.

Odeon - Lichtspiele,

Gerechestr. 3. Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag: Die falsche Asta Nielsen. Lustspiel in 3 Akten.

Personen: Der Theaterintendant... Herr Ludolf. Asta Nielsen... Theaterdirektor Baumbach... Viktor Arnold. Bolete, seine Tochter... Der Baron... Herr... Asta Nielsen.

Der feindliche Flieger. Eine Episode aus den deutsch-russ. Kämpfen. Hauptdarsteller: Ingenieur Hartmann... Ernst Ludwig. Seine drei Kinder, Lotte, Hilde und Rolf Müller.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7. Sonntag, 2. April, daselbe Programm wie im „Odeon“.

Große Kinderdarstellung von 1 1/2 bis 4 Uhr. Neueste Kriegswoche Nr. 12.

E. Drewitz,

G. m. b. H., Maschinenfabrik Thon, empfiehlt

Breitsämaschinen, Alesämaschinen, Drillmaschinen, Kultivatoren, Walzen, Pflüge und Eggen.

wegen Ersparung der Bodenmiete ganz besonders billig. Breitenstraße 46, 1. Treppe, am altstädt. Markt.

F. Steffelbauer, Goldwaren,

Einsegnungsgeschenke

Die von Herrn Polizeirat Maercker bisher innegehabte

Wohnung von 7 Zimmern nebst Zubehör. Brüdenstraße 11, 3 Tr., ist von sofort anderweitig zu vermieten. Max Pünchera, Brüdenstr. 11.

Große, herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, Kabinett, mit reichl. Zubehör, in der 3. Et. von sofort zu vermieten. Marcus Henius, G. m. b. H., Altstädt. Markt 5.

Zu vermieten per 1. 10. eine **6-Zimmerwohnung** mit reichl. Zubehör, Altst. Markt 35, 2 Tr. Zu erfragen bei Kaufhaus M. S. Leiser.

Wilhelmstadt. 4- und 5-Zimmerwohnungen, Albrechtstr. 2 und 4, vom 1. 4. 16 zu vermieten. Näheres die Portiersfrau Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Tr. oder Culmer Chaussee 49.

4- resp. 6-Zimmer-Wohnung, Loggia und viel Nebenräume, auch pass. für 2 Herren, auf Wunsch Pferdebestall, ferner zwei Zimmer zum Unterstellen von Möbeln etc. Friedrichstr. 101/2. Zu erfr. b. Portier.

Eine herrschaftl. Wohnung mit Zubehör, wenn gewünscht, Pferdebestall und Burgenkuche. Zu erfragen Friedrichstraße 2-4, 1.

Zwei Wohnungen zu vermieten, je eine Stube und Kochgelegenheit, Grabenstr. 36. Zu erfragen Tuchmacherstraße 10, W. Hauke.

Eine II. Hofwohnung und ein möbliertes Zimmer nach vorn von sofort zu vermieten. O. Güring, Coppersnitzerstr. 26.

2-Zimmerwohnung von sofort zu vermieten. H. Bartel, Waldstr. 31.

Wohnung von 6 Zimmern, Bad, Speise- und Mädchenkammer mit Eigen-Warmwasserheizung, Baumgartenweg 1, in der 2. Etage von sofort zu vermieten. Erich Jerusalem, Baugeschäft, Brombergerstr. 20.

Wohnung: Gerechestr. 8 10, 3. Etg., 6 Zimmer, mit reichl. Zubehör, Bad, Gas- und elektr. Lichtanlage vom 1. 4. 16 zu vermieten. Auf Wunsch Pferdebestall und Wagenremise. G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung: Schmitzstr. 10, pt., 6-7 Zimmer mit reichl. Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage, sowie Garten, auf Wunsch mit Pferdebestall und Wagenremise von sofort oder später zu vermieten. G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen von 6 Zimmern, Erdgeschoss und eine Treppe, zu vermieten. Carl Preuss, Parkstraße 16.

Hochherrsch. Wohnung: 4 Zimmer, elektr. Licht, Bad, Gas, 2 Balkone, Erker und gr. Nebengelass, sofort zu vermieten. Partstr. 15, 1 Treppe.

4-Zimmer-Wohnung, Bad, Gas und Zubehör, von sofort zu vermieten. J. Ruckl, Moder, Lindenstr. 8.

2 vornehm eingericht. Zimmer von sofort zu vermieten. „Junkerhof“ (Altes Schloss, Zugang v. der Brüdenstr.) Ein großes einfaches

möbliertes Zimmer für zwei junge Leute von sofort zu vermieten. Kleine Marktstr. 4, pt.

Möbliertes Zimmer mit Kaffee z. haben. Seglerstr. 7, 1 r.



Zucker walze Solche Rüben

erntet der Landwirt bei Verwendung von Saat der Ureig. Friedrichswerther

Zuckerwalze

(eingetragene D. L. G.-Hochzucht. Bestgezüchtete Urfaat. Zu beziehen durch grössere Samenhandlungen oder durch meine ostpr. Zweigstelle

Rittergut Schönwalde 717 Station Böttchersdorf, Kreis Friedland, Ostpreussen.

Preisliste und illustrierte Druckschrift „Ueber Futterrübenbau“ kostenlos und postfrei.

Domänenrat Eduard Meyer, Friedrichswerth (Thür.)

Als Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause Martha Nusalewski, Heiliggeiststr. 19, 2 Tr.

Befohlungen und Reparaturen schnell und sauber. R. Kaptein, Wellenstr. 94.

Ein größeres und ein kleines möbl. Vorderzimmer von sofort oder später zu vermieten. Bräberstraße 3, 1.

Ein freundlich möbliertes Balkon-Zimmer von sofort zu vermieten. Schloßstr. 16, 1 Tr.

Möbl. Zimmer mit Gas in herrschafll. ruh. Hause sofort zu vermieten. Coppersnitzerstr. 5.

Schöne Offizierswohnungen mit und ohne Küche zu verm. Gerechestr. 2.

Möbliertes Wohnung mit Gasbeleuchtung und Burchengelass sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 26, pt.

Ein möbl. Zimmer evtl. für 2 Herren zu vermieten. Seglerstraße 38, 3.

M. Bords. I. E. 16 Nr. 3, v. Gerechestr. 33, pt. Möbl. Zim. sof. bill. z. v. Baderstr. 6, 2. G. m. Vorderzimm. z. v. Baderstraße 26, p.

Hübsch möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit schöner Aussicht p. 1. 4. 16, Bromb. Vorstadt, zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbliertes Zimmer von sofort mit auch ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen Partstr. 20, 3 Tr., links.

Brombergerstr. 33, pt., links, ist ein gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Vom 15. 4. ab auch Burchengelass.

Ein möbl. Zimmer in herrschafll. Hause zu vermieten. Wellenstr. 85, 2.

1 a. 2 möbl. Zim. zu verm. auf Wunsch Pension. Brombergerstr. 29, pt., a. bot. Gart.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Schulze, Wellenstr. 82, 1 Tr. l.

Veraltete Geschlechtskrankheit jeder Art, speziell Gonorrhoe, Syphilis, gründl. Bef. oh. Quack., von Einj. Brief. Auskunft gratis. Juhl. Littmann, Berlin, Chausseestr. 16.

Wichtig! Frauen verwendet in besond. Fällen sof. meine glänzend bewährte, unschädli. Mittel. Preis 4,50 Mk., extrafast 6,50 Mark. Versand überallhin.

Sanitätshaus Frauenlob, Begr. 1896, Berlin 614, Schönebergerstr. 26

Lose zur Geldlotterie zum Anbau der Feste Coburg. Ziehung am 23. 24. 25. 26. und 27. Mai 1916, 14.005 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 400.000 Mark, Hauptgewinn 100.000 Mark, zu 3,50 Mark.

zur 26. Berliner Pferde-Lotterie. Ziehung am 7. und 8. Juli 1916. 5012 Gewinne im Gesamtwerte von 70.000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10.000 Mark, zu 1 Mark, sind zu haben bei

Dombrowski, Königl. Lotterie-Einnehmer Thon, Brettelstr. 2.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Seele des türkischen Soldaten.

Von Paul Schweder,
Kriegsberichterstatter im türkischen Hauptquartier.
(Nachdruck verboten.)
Konstantinopel, 20. Februar 1916.

Den Stolz der türkischen Armee bilden die anatolischen Truppen. Sie sind es, die an der Tschataldscha- und Tundschal-Linie mit eiserner Entschlossenheit die anstürmenden Gegner bis zum endgültigen Friedensschluß festhielten und die auch jetzt wieder an den Dardanellen wie auf Gallipoli mit nimmermüder Zähigkeit den Angriffen der Engländer und Franzosen Trotz boten. Von jeher haben die anatolischen Bauern, eine Mischung von Nachkommen der Selbsthaken und Osmanen als die tapfersten, ausdauerndsten und dabei genüglichen Soldaten der großen türkischen Armee gegolten. Schon im Frieden sind die riesigen Menschen mit der offenen Brust, den mächtigen Fäusten und den nackten, nervigen Waden ein Urbild der Kraft und eine lebendige Verkörperung ihres schönen und fruchtbareren anatolischen Heimatlandes. Als Soldat aber wird er zum furchtbaren Gegner, da er, fromm und gottesglauben wie er ist, als treuer Anhänger seines Glaubens den Tod der Knechtschaft vorzieht und aus seiner ganzen Auffassung der Dinge heraus ein Lebensverächter ist. Mit festem, kurzem Tritt marschieren die Enaktsöhne des anatolischen Hinterlandes, die mich lebhaft an die Soldaten unseres bayerischen Hochlandes erinnern, dahin. Auf den schönen Sägen ihrer Uniform achten sie weniger, als darauf, daß sie ihnen die nötige Bewegungsfreiheit läßt. Praktische Wadengamaschen und gut gearbeitetes Schuhzeug gestatten ihnen im Verein mit ihrer festen Konstitution anstrengende Gebirgsmärsche und Kämpfe, die auf Gallipoli an der Tagesordnung waren. Dabei marschieren der anatolische Bauer doch nicht erst seit heute und gestern, sondern muß seinem Vaterlande seit langen Jahren bereits eine schwere Bluttat leisten. Der türkische Schriftsteller Ahmed Hikmet Bey hat einmal in anschaulicher Weise ein Bild der Umwandlung des anatolischen Bauern zum Soldaten gezeichnet und uns dabei gleichzeitig wertvolle Fingerzeige für die Beurteilung dieser herrlichen Menschenrasse mitgegeben.

„An dem Tage, wo er die Zügel seines Pferdes in die Hand nimmt, den Säbel zieht, die Kinte schültert und das Bajonett aufpflanzt, wird der schwache furchtlose Landmann zu einem furchtbaren Soldaten — das Lamm, das, als es die Pflegschar führte, gedrückt und verachtet war, wird zum reißenden Tiger. Er zerstört die Feinde, die sein Nest zerstören wollen. Wer ihn dann sehen kann, wird des Glaubens sein, er sei nur dazu geschaffen worden, Uniform zu tragen und die Waffe zu handhaben, daß seine Stimme nur dazu bestimmt war, zu kommandieren und seine breite Brust nur, um dem Vaterlande zum Schild zu dienen... Wenn man dich dann in

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)
Wenn wir Lebenden wachen, dürfen wir der lieben Toten nimmer vergessen, die da draußen an den Fronten mit dem Leben bezahlten, was wir hinter der Front durch unbedingtes Durchhalten zu erzielen versuchen: den Frieden, den anständigen Frieden, der unser aller würdig und uns wahrhaft angemessen ist. Auf diesen vaterländischen Zielgedanken abgestimmt ist eine Ausstellung, die von der städtischen Kunsthalle zu Mannheim in das Berliner Kunstgewerbemuseum gebracht worden ist. Sie gilt den deutschen Kriegsgregären und zeigt die Aufgaben, die uns die Erhaltung und künstlerische Aus schmückung der Kriegergräber stellt. In ihrem Mittelpunkt stehen Aufnahmen von Gräbern aus dem Felde, zu denen das Generalkommando des 14. Armeekorps, die Chaplaininspektion der Armeeeinheit Falkenhäuser und andere Stellen beigetragen haben. Eine erhebende Stimmung geht trotz aller Wehmut, die sie in uns wecken, von diesen Gräbern in ihrer schlichten Schönheit aus. Wie tief ergreifend sind diese einfachen Kreuze, diese schlichten Steindenkmale. Kann man z. B. den toten Krieger angemessener ehren, als wenn man sein Ehrengrab mit einem Teil des Flugzeuges schmückt, in dem ihn der Kriegertod ereilt hat: mit den Flügeln des Propellers? Daß der Tod verjöhnt, nicht Feind noch Freund kennt, — auch davon sprechen diese Gräber. Der deutsche „Barbar“, der seinem toten Gegner das Grab schaufelt, ver-

dem stählernen Verbands des Bataillons sieht, und deinen Ernst und deine Festigkeit bewundert, wie soll man dich nicht lieben und auf dich stolz sein! Mit der Muttermilch zugleich hast du die Eigenschaften einer Rasse bekommen, die dazu geschaffen ist, Seelengröße, Hochherzigkeit, Trost und Geduld, Gehorsam und Herrscherinn zu verkörpern. Andere Nationen lernen diese männlichen Eigenschaften in den Schulen und an den Universitäten. Du lernst sie aus den großen, schwarzen Augen der Mutter, aus der tiefen, grossenden Stimme deines Vaters, aus den geheimnisvoll, harmonischen Lauten des Korans...

Selbst in deinem zerrissenen „Jotur“ (der anatolischen Bauernhose) bist du achtunggebend. Selbst wenn du unterliegst, steigst du. Du neigst mehr zur Gewalttätigkeit als zur Schmeichelei. Du bist hart und fest, wie die Entschlüsse deiner Brust. Aber in deiner Härte gibt es keine Rohheit, keine Gemeinheit. Es liegt darin die Macht zum Herrschen und eine edle Ungezungenheit. In deinem Horn donnert du wie ein Gewitter, wenn du gerührt bist, weinst du mit der Frühlingssonne... In deiner Seelentiefe bist du wie ein Engel, wie ein Teufel, wenn der Trost dich faßt. Darum bist du zu einer Nation geworden, die in der Welt nicht ihresgleichen hat...

Beharrlich bist du in deinem Denken, beharrlich in deinen Gewohnheiten, beharrlich in deiner Freundschaft, beharrlich in den Kriegen. An Neuerungen gewöhnst du dich langsam. Faßt du dich aber einmal gewöhnt, gibst du sie so bald nicht auf. Du bist treuherzig... Diejenigen, die auf dich neidisch sind, können dir mehr Schaden zufügen, wenn sie dir schmeicheln, als wenn sie dich quälen. Die Bewegungen deiner Arme und Beine sind langsam wie die eines Stieres, deine nicht zu erschöpfende Geduld, deine nicht zu erschütternde Festigkeit geht daraus hervor.

Eigennutz kennst du nicht... Das Geld jenes Stück Metall, das fälschlich als eine Quelle des Glückes gilt, achtest du nicht. Das ist der Ursprung deiner Schmerzen. Deine Verschwendung geht aus deiner vornehmen Gesinnung hervor. Dein Stolz ist größer als deine Eigenliebe. Den, den du liebst, stellst du höher als dein Leben. Meist lebst du für andere, arbeitest für andere, stirbst für andere. Wenn dich andere lieben, denkst du nicht mehr an dein eigenes Interesse, man mag dich an die Maschine stellen oder dir ein Handwerkzeug in die Hand geben, oder dich in deinem Laden die Zinsen deines Kapitals berechnen lassen! Sie erwarten das von dir und doch rechnen sie dir diese Uneigennützigkeit als Fehler an. Aber kaum besitzt du Zeit dazu, dich ausbeuten zu lassen! Vom Pfluge wirst du fortgerissen. Das Gewehr gibt man dir in die Hand. Von einer Grenze zur anderen mußt du eilen. Du stirbst in Bulgarien, in

gibt nicht anerkennen, daß dieser ein tapferer Soldat war; „aux braves soldats francais“ — lesen wir auf einem Kreuze und neigen uns in Ehrfurcht vor der Majestät des Todes. Im Übrigen ist Zweck der Ausstellung, daß unsere Künstler uns die Wege zeigen, wie wir am besten am würdigsten die Gefallenen ehren durch Bildwerke und sonstige äußere Ausdrucksformen des dankbar-wühmigen Empfindens, das wir den tapferen Gefallenen zollen...

Der tiefe Respekt, den wir den lieben Toten vom Ehrenfelde entgegenbringen, ist andererseits Anlaß, daß wir alles scharf ablehnen, was geeignet ist, „feldgrau“ herabzusetzen. Das königliche Generalkommissariat zur militärischen Vorbereitung der Jugend für Berlin und die Provinz Brandenburg hat mit vollem Recht an diejenigen, die es angeht, eine ernste Mahnung gerichtet, die Jugendvorbereitung nicht zu einer kindlichen Spielerei auszunutzen. Wir sehen vielfach junge Leute, denen es offenbar mehr auf die Vorkaufung militärischen Ranges ankommt als auf ihre körperliche Ausbildung für den hochheiligen Dienst fürs Vaterland. Und in diesem Zusammenhange ist scharf zu tabeln die Masterrade, die manche Eltern mit ihrem ganz kleinen Jungen treiben, die sie als Soldaten, Offiziere sogar, verkleidet, auf die Straße schicken. Hände weg von diesen Dingen, die zu ernst sind für Affenmutterliebe!...

Inzwischen geht die siegreiche Offensive des Kriegsknaben Lenz unaufhaltsam weiter. Ihr sichtbarster Ausdruck ist der Berliner Größ-

Griechenland, in Arabien, Kurdistan und Persien. Nur in deinem Dorfe läßt man dich weder leben noch sterben. Man erlaubt dir nicht, deine Geliebte Mischa zu küssen und dein Sohn Mehmed aufzuwachen zu sehen.

Du bist wie eine hohe Platane, die zerbricht und sich nicht beugt, du stirbst und klagst nicht! Du feuchtest den Wüstenland mit deinem Blute und tauchst dein Brot in den Schweiß deiner Stirn... Du bist ein Bergewaltiger in der Form des Gewaltmenschen. In deiner Heimat bist du ein Fremder, ein Waise am Herde deines Vaters und deiner Mutter. Dieses Anatolien, das von verwaisten Müttern voll ist, wird für dich zu einer grausamen Stiefmutter...

Ein Schwert bist du, das in die Scheide des Orients nicht hineingeht, das mit Blut betränfelt wird und sich feuchtet, mit dem man schlägt und schlägt, bis es zerbricht... Aber aus jedem der Stücke bricht ein Funke hervor, der zu einem Blitze wird. Du trägst in dir die göttliche Kraft, einen ewigen Segen, oh Türke! —

Der Koltrabe.

Eine Geschichte aus dem Schützengraben von Dr. Liebniz.

(Nachdruck verboten.)
Es ist wirklich manchmal recht langweilig im Schützengraben, langweiliger, als irgend ein Bierisch-Strategie in irgend einer Heimat sich vorstellen oder glauben möchte. Es fliegen einem ja nicht immer kleinere oder größere Kugeln um die Ohren, und auch nicht allnächtlich hat man das bescheidene Vergnügen, daß irgend ein Kamerad im tiefen Schlaf einen „lächerbaren“ Jorjanfall erleidet, weil ihm irgend etwas sechs- oder gar achtbeiniges (pui Spinnel) über sein — im Felde übrigens durchaus entbehrliches — Riechorgan gekrabbelt ist. Eine Nase mit ins Feld zu nehmen, ist nämlich wirklich und vollständig unnötig. Erstens kann man von seinem Vorgesetzten genug kriegen, wenn man ihrer nicht entzaten zu können glaubt, und zweitens riecht es im Schützengraben selbst im Sommer selten nach Weisken und Rosen.

Aber ich wollte ja davon reden, wie wir — um besagte Langeweile zu vertreiben — in einer Dezembernacht wachsamem Auges und mit gespanntem Sahn über den Rand des Schützengrabens blickten, und zwar vom Feinde nichts, aber Hunderte von großen, schwarzen Vögeln auf der Schneedecke vor uns Nahrung suchen sahen.

„Raben!“ jagte mein linker Nebenmann, im Zivilverhältnis Referendar, und der rechts von mir mit dem Fernrohr hantierende Professor brummte ihn an: „Es wäre schön, wenn es so viele Raben in ganz Mitteleuropa gäbe.“

„Also Krähen?“ fragte der Referendar.
„Natürlich — Saatkrähen,“ erwiderte der Professor. „Raben sind so selten hier wie

Stadtbauer, der jetzt allenthalben sich dem Auge des Beobachters darbietet. In den Laubenkolonien, die mehr als vordem die Gunst der Behörden haben, regt es sich ohne Ende mit nimmer rastenden Händen. Emig! gräbt Vater in Hembärmeln und legt den Samen für Pflanzen in die zierlich gezogenen sauberen Beete. Hühner gadern, Ziegen meckern. Es ist das aus dem großen Kriege geborene Bewusstsein zur angestammten Scholle, das aus diesen nicht verwöhnten Melistädtern spricht, die da im Schweiß ihres Angesichts ihr zukünftiges eigenes tägliches Kriegsbrot anbauen, auf magerem Boden, der aber democh dem wackeren Fleiß seinen Lohn bringen wird...

Ist auch sehr nötig, daß wir den Berliner Selbstbauer machen, denn sonst wird uns alles und jedes fort und fort verteuert, was des Wagens ist. Für überzeugte Besitzer des Alkohol ist besonders schmerzhaft, daß die kleinen billigen Schnäpse erledigt sind. Du willst einen anständigen kleinen Korn trinken? Kostenpunkt 30 Pfennig. Denn so gebietet es die Alkoholindustrie, die sich auf Regierungserlasse betreffend Spiritusbeschränkung beruft. Der „kleine Trinker“ wird auch daraus wie an so vielen anderen Kriegsdingen seine logischen Folgerungen ziehen; das heißt, sich den Frühstückschnaps einfach versagen, alldieweil er zu teuer für das schwergeprüfte Kriegssportmonnaie geworden ist. Dann ist die Butter und Kartoffel noch lange nicht in dem Topfe, wo es richtig kocht. Zwar haben wir für Butter, wie auch für Kartoffeln nun endlich die

Eierkuchen mit Speck. Weinahe ausgerottet in Europa, wie der Uhu, wie alles, was interessant und eigenartig ist. Vielleicht, daß im Kriege ein Paar Gelege mehr werden, weil es an schickwichtigen Nasjägern mangelt —

Vom Feinde war immer noch nichts zu merken. Wir rückten auf unserem nassen Stroh zusammen und spannen das Rabengespräch weiter. Die Klugheit des Raben, von der auch Bechstein in seinen Kinder-Märchen zu erzählen weiß, seine Diebereien, mit Erinnerungen am Hebels Schatzkästlein, und seine jagenhaft Lebensdauer wurden erörtert und durch Erlebnisse erläutert, und einer — der Mond verschwand gerade hinter Wolken — fing an, gruselige Geschichten zu erzählen und behauptete, schon ein alter Grieche, der Traumdeuter war, ein gewisser Artemidoros, hätte den Raben für einen unheimlichen Vogel gehalten und ihn „Totengräber“ genannt, weil er demjenigen, dem er im Traume erscheine, den Tod bedeute. Einige lachten. Da fing der Professor, der bis dahin geschwiegen hatte, plötzlich an: „Rachen Sie nicht, meine Herren, ich habe auch eine unheimliche Geschichte mit einem Koltraben erlebt, und da bis zur nächsten Abführung noch genug Zeit ist, will ich sie Ihnen erzählen. Mir, als Naturwissenschaftler, werden Sie ja wohl keine Phantastereien zutrauen.“

Vor 12 Jahren war ich mit einer Arbeit über die großen Würger, zu denen die Rabenvögel zu rechnen sind, beschäftigt und hatte natürlich den Wunsch, einmal einen lebenden Raben zu beobachten, was mir — bei der erwähnten Seltenheit des Tieres — noch nicht vergönnt war. Ich reiste damals in Böhmerwalde und hatte schon allerlei Dohlen, Krähen und Elstern in ihren Lebensgewohnheiten belauscht, aber einen Raben konnte ich nicht vor meinem Görzischen Triebder bringen. Da hörte ich von einem Reichsgrafen in der Nähe, der auf seinem Schloß einen sehr alten Raben halten sollte. Ich ließ mich durch einen Freund in Karlsbad bei ihm anmelden und wurde freundlich eingeladen und aufgenommen. Sein Rabe war wirklich ein bemooftes Haupt. Der Graf versicherte mir, schon sein Urgroßvater hätte vor mehr als hundert Jahren seinen Spaß am ihm gehabt, damals hätte er auch gesprochen. Er brach dann immer jäh ab, aber einmal — ich war schon drei Wochen auf dem Schloß — als seine liebe kleine Tochter wieder einmal ihren bösen Hustenanfall hatte, deutete er mir an, daß in seiner Familie sogenannte ein Gespenst umherginge, das die Tochter krank machte und sie bei der ersten Geburt ins Grab schickte. Seine Urgroßmutter hätte von einem ungarischen Verehrer einmal einen jener wundervollen, grün und rot funkelnden Opale aus dem Tofayer Gebirge geschenkt erhalten, und dieser Stein gälte von alters her als unheilbringend. Sie hätte sich durchaus nicht vom ihm trennen wollen, trotzdem sein

Ausweistarten bekommen. Allein, was nützt mir ein Mantel, wenn er nicht gerollt ist? Ich zeige der Butterdame meine Karte, sie aber lehnt höhnisch ab: Nichts mehr da, mein Herr! Überhaupt die Buttermamiellen. Haben Sie eine Ahnung, wie diese tüchtigen Damen hier verwöhnt worden sind und werden? Duftige Sträuße kostspieligster Art haben die Leute vom anderen Geschlecht ihnen auf den Ladentisch des Hauses niedergelegt, nur um ihre Viertelstunden vorzugeweihe zu erhalten. Und allerhand andere Bestechungsversuche sind passiert. Wenn ich nicht ein Berliner Zeitungsschreiber wäre, wünschte ich wohl, Buttermamiell zu sein...

Da ich gerade vom lieben Eßen schreibe, darf ich nicht unerwähnt lassen, daß ernste Maßnahmen getroffen worden sind, um eine Vereinfachung der Speisekarte in den Gastwirtschaften herbeizuführen. Die Regierung will, daß auf der Speisekarte nie mehr als zwei Suppen erscheinen, sowie zwei Vorspeisen und desgleichen zwei Fleischspeisen, in dessen hat selbst diese Kriegssache ihren besonderen Haken: Dem Gast darf nur je eines dieser Küchenerzeugnisse verabfolgt werden. „C'est la guerre!“ Das ist der Krieg, auf gut deutsch, den wir ihnen aufzwingen.

Deutsche Worte.

Die Kraft des Soldaten beruht auf seinem Gehorsam, die Kraft des Führers auf der Kraft seines Willens.
Generalfeldmarschall von Mackensen.

Urgroßvater sie oft knieend darum gebeten hätte, weil sie krank wurde, sobald sie ihn am Finger hatte, und bald darauf ihre beiden jüngsten Kinder ohne erkennbare Krankheit gestorben waren. Eines Nachts wäre sie dann verschwunden gewesen und nie wieder aufgetaucht, und die Leute hätten gerannt, der Böse hätte sie geholt.

„Hier ist sie“, sagte er und zeigte mir ein feines Pastell-Bild, und mir fiel die große Ähnlichkeit mit seinem Töchterchen auf, sodaß ich staunte, wie wirksam in manchen Familien die Vererbung durch Generationen ist. Man braucht nur an den Johann Cicero, den Kurfürsten von Brandenburg, und den Kaiser Friedrich, den Vater unseres Herrschers, zu denken, die sich auch einander merkwürdig ähnlich sehen, obwohl doch fünf Jahrhunderte zwischen ihnen liegen.

„Leider hat sich dann auch die Krankheit vererbt“, seufzte der Graf, als ich darauf aufmerksam machte, „wir haben seitdem noch kein gesundes Weib in der Familie gehabt.“

Als nach dem Abendessen alle schlafen gegangen waren und nur ich noch im Gartenzimmer am offenen Fenster saß, rauchte und das mir gegenüber hängende Pastell-Porträt betrachtete, berührte mich etwas Leise an der Schulter, und als ich mich umwandte — meine Herren, ich bürge für das Folgende mit meinem Doktor-Gid! — sah der Rabe hinter mir auf der Stuhllehne, pflückte wiederholt mit dem Schnabel nach seiner Brust und schnarrte dazu: „Tot! tot!“

Mein Erstaunen war größer, als mein Schreck, wußte ich doch, daß der Kerl angeblich seit 100 Jahren nicht gesprochen hatte. Aber Furchtsame wären wahrscheinlich vor Schreck nicht zum Erstaunen gekommen, denn der Vogel sah aus — die Augen glühten, die Borsten über dem Flügel waren wie drohend emporgerichtet, die Federn sträubten sich ihm, als wäre er selbst von einem furchtbaren Grauen erfüllt. Ich griff unwillkürlich in die Seitentasche nach meinem langen Seziermesser. In diesem Augenblick hüpfte der Vogel vom Stuhl herunter und nach der Tür, beknöpfte sie mit dem Schnabel und sah mich dabei mit einem Blick an und mit einer Mimik in dem spinnigen Ge-

sicht, daß ich ihm wie unter dem Zwange einer Suggestion öffnete. Er strich nun in niedrigem, absichtlich ungeschicktem Fluge über die Gartenwege, stets sich vergewissernd, ob ich ihm auch folgte. Vom hinteren Gartentor führte ein gerader Weg eine Viertelstunde lang durch wogendes Korn, in dem die Blüten des Adermohns im Vollmondlicht wie dunkelrote Lämpchen leuchteten. Der Rabe hatte sich gleich hinter dem Tor auf meine linke Schulter gesetzt und starrte mit wildem Blick nach der Heide vor uns. Ich muß sagen, von diesem Augenblick an erschien mir die Natur um uns dämonisch. Der helle Mondschein, das Säusen des Südwinds, das Schwirren der Nachtfalter, das Spiel der Leuchtfliegen und eine Menge unbestimmbarer Töne, auf die ich bisher nicht geachtet hatte, erregten mein Herz so, daß es klopfte, und es war bemerkenswert, daß auch das Rabenherz aufgeregt schlug, was ich deutlich hören konnte, da ja mein linkes Ohr beinahe an seinem Herzen lag. Als wir die Heide erreicht hatten, flog er wieder in niedrigen Schleißen vor mir her über struppiges Gebüsch von Sarothamnus — vergessen Sie — Besenginster (Sie wissen, die langen Ruten mit den großen, gelben Blüten im Frühling) und Weidenröschen, und dann über einen niedrigen natürlichen Wall. Hinter diesem setzte er sich auf einen Platz zwischen zwei alten Erlen — es war feuchter Boden dort und mag früher geradezu sumpfig gewesen sein — und erwartete mein Kommen.

Meine Herren, ich bedauere heute noch, daß ich keine Kamera bei mir hatte, ich hätte eine seltene Aufnahme machen können: in so selbstbewußter Haltung, fast wie ein Triumphtor, stand der Rabe da und sah mich an — in unseren schönen deutschen Märchen und noch in Schillers Jugenddramen heißt es ja wohl: *gräß*. Als ich an den Platz herantreten war, um den die große Walnussel wucherte und auf dem zwischen verschiedenen Sumpfschilfern und dem bekannten steifen Borstengras viel Wachtelweizen blühte, fing der Rabe an, den Boden wie wahnwitzig mit dem Schnabel aufzuwühlen. Der Eindruck war mir umso heimlicher, als er mir dabei zunächst ein paar lange Stiele von bleichem Fichtenspargel auf die Stiefel warf und diese Schattenpflanze mit

ihrem leichenfarbenen Aussehen und ihrem Schlüsselblumengeruch bei mir stets eine Gedankenverbindung an Totentammern auslöst. Ich fing nun an — wieder unter dem Zwange seines hypnotisierenden Blickes — ihm mit meinen Händen zu helfen, hatte aber noch nicht lange gebuddelt, als der Rabe ein paar Schritte in den Wald hineinlief und dort mit dem Schnabel laut an etwas Hartes klopfte. Ich folgte ihm und fand ihn bei einem halb verrosteten, unter Hornkraut versteckten Spaten, dessen Eisenstiel aber noch gut erhalten war. Mit dem Gefühl, daß der alte Rabe beinahe menschliche Überlegung besitzen mußte, und gespannt, wie dieses seltsame Abenteuer auslaufen würde, holte ich den Spaten hervor, um nun damit die aufgewühlte Stelle weiter aufzugraben. Der Rabe hüpfte dabei unruhig auf den hinausgeworfenen Erdmassen umher, schlug mit den Flügeln, rollte die Augen und ließ vonzeit zuzeit wie in der Absicht, mich anzufeuern, ein schauerliches Korax! Korax! ertönen, in das sich die ebenso schauerlichen Rufe von Waldkäuzchen und das Fauchen von Baumrindern mischten, sodaß die schönste Wolfschlucht-Szene fertig war. Aber statt des Samtels erschien, nachdem ich etwa eine halbe Stunde angestrengt gearbeitet hatte, ein menschlicher Schenkelknochen. Ich werde nie den höllischen Schrei vergessen, den der Rabe ausstieß, als ich den Knochen hervorzog. In wenigen Minuten hatte ich nun ein weibliches Skelett bloßgelegt, und ich fühlte ordentlich ein Zittern an meinen Nerven — an dem einen Totenfingerring glänzte der Opal! Ich zog ihn ab und legte ihn auf meine linke Hand. Meine Blicke starrten wie die des Raben gebannt auf ihn, und meine Lippen murmelten unwillkürlich das bekannte Zitat aus dem „Kaufmann von Venedig“: „Ja, ja, es ist mein Türkis. Ich bekam ihn von Lea, als ich noch Junggeselle war; ich hätte ihn nicht für einen Wald voll Affen weggegeben.“

Ich hatte kaum ausgesprochen, da — wupp, hatte der schlaue Vogel über meine Schulter gelangt und mit seinem Schnabel den Ring mir von der Hand weggestohlen. Mit einem teuflischen Lachen, wie ich es seitdem nur wieder von den Was räubernden Hyänen der

Massai-Steppe gehört habe, hub er auf die Bein' und flog waldein.“

„Und haben Sie es am andern Tage dem Grafen erzählt?“ fragte ich, als der Professor schwieg.

„Ne“, erwiderte dieser zögernd, „umso weniger, als der Rabe von Stund' an verschwunden war und trotz allen Suchens nicht wieder gefunden worden ist. Ich hätte vielleicht doch Ungelegenheiten haben können; denn ich nehme an, daß der Rabe schon öfter versucht hatte, die Aufmerksamkeit auf das Grab zu lenken, und vielleicht mit Prügelein belohnt worden war, weil man von der Geschichte, die man eben zu gut kannte, nichts wissen wollte. Ich habe das Grab auch gleich wieder zugedeckt und mit Farnkraut bestedt, es ist auch nicht wieder bemerkt worden. Selbst einen Skeletteil habe ich mir nicht mitgenommen, obgleich es mich ja reizte. Arme alte Ritterfrau, ruhe in Frieden!“

„Es hätte doch protokolliert werden sollen“, grinste der Referendar und lächelte ganz eigen.

„Können Sie ja noch machen.“ „Lächte der Professor, „und vergessen Sie nicht hinzuzufügen, daß ich nach acht Jahren von dem Grafen die Verlobungsanzeige seiner Tochter erhielt mit einer Einladung zur Hochzeit und mit dem Bemerkung, daß seit der Nacht, als der Rabe entwichen war, seine Tochter wie eine Rote aufgeblüht und nie wieder krank gewesen sei. Und, was soll ich Ihnen sagen“, schloß er, „sie lebt heute noch, gesund und munter, wie ein Fisch, und erfreut sich an zwei reizenden, kräftigen Knaben.“

Ich klopfte meine Pfeife aus: „Möchte wohl wissen“, sagte ich, „was man damals mit dem alten Urgroßvater gemacht hätte, wenn die Geschichte herausgefunden wäre. Weiß bloß, daß er heute kaum unter zehn Jahren Gefängnis weggekommen wäre.“

„So?“ montierte der Referendar und sah mich krasend an, „wissen Sie genau, daß er der Täter war? Urteilen Sie nicht so schnell!“

„Er hat Recht“, meinte der Professor mit einer ablenkenden Handbewegung, „lassen wir die Toten ruhen! Dort kommt übrigens die Ablösung.“

MÜLLER EXTRA AN DER FRONT!

Für Zeichnungen und Fotografien, die den Verbrauch von „Müller Extra“ im Felde darstellen, werden folgende Preise ausgesetzt: 50 Preise von je M. 100 = M. 5000 **KRIEGSANLEIHE** und 200 Trostpreise von je 1 Fl. „Müller Extra“ Verlangen Sie Zusendung der Bedingungen durch die Sektkellerei Matheus Müller * Hoflieferant * Eltville



Piano-Haus
B. Sommerfeld,
Bromberg,
Elisabethstrasse 56 und 47 a.
Erste Marken. Riesenwahl.
Alleinige Niederlage von
Bechstein
Feurich
Rönisch
Weissbrod, Hupfer,
Fr. Schwechten
Instrum. in Miets, bei Kauf
Aurechnung gezahlter Mieten.
Harmoniums
Mannborg und Hofberg.
Grosser Praetkatalog kostenlos.

Zur Frühjahrsbestellung
bitten wir den
Bedarf rechtzeitig einzudecken.
Wir liefern sämtliche Maschinen und
Geräte für die Landwirtschaft.
Besonders empfehlen wir:

Drillmaschinen	Pflüge
Kleefarren	Kultivatoren
Düngerstreuer	Eggen
Kartoffelpflanzloch- u.	Balzen
Zudeckmaschinen	Erdschaufeln

Grab- und Zubehörteile
zu Maschinen und Geräten sämtlicher besserer Fabrikate.
Reparaturen werden prompt und sachgemäß ausgeführt.

Max Hirsch & Krause,
Thorn. G. m. b. H., Fernruf 646.

Gardinen
Stores
Vorhänge
Grösste Auswahl
Selten vorteilhafte Preise
Hedwig Strellnauer,
Inh.: Julius Leyser,
Breitestr. 30.

NEUFELD
PIANOS
BERLIN W
Potsdamer Str. 124
Pianos u. Flügel seit
43 Jahren bewährt.
12 mal prämiert, jetzt noch zu
sehr vorteilhaften Preisen
Bequemste Zahlweise
Frachtfreie Lieferung
nach jeder Bahnstation
20jährige Garantie
Illustrierte Preisliste und Sonder-
Kriegsangebot kostenfrei
ohne Kaufzwang.

Stangenspargel,
stark,
2 Bund-Dose 1,80 Mark, bei 5 Dosen
1,75 Mk., liefert an
Carl Matthes.
Brandshw. Gemüse-Konerven,
Kompott-Früchte
in großer Auswahl
empfehlen
Hugo Bromin,
Neustädter Markt 20.

Braunthoblenbrüfett,
Steintohlen, Hüttenolz, Anthrazit,
Schmiedekohlen, Brennholz
liefert prompt
Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Tel. 640/41. Thorn. Mellienstr. 8.

Eine kleine freundl. Wohnung
von sofort zu vermieten.
J. Kuczkowski, Gerberstr. 11. Woche.

Schlafstellen
sodort zu vermieten. 2 und 3 Mk. die
Kleine Marktstraße 7, pt.

Um zu räumen, verkaufe ich mein Lager in
Bau-, Nutz-, Schirrholz,
und guter, trockner Tischlerware, sowie Brennholz in
größeren und kleineren Posten.
Frau Hedwig Illgner,
Thorn, Brombergerstraße 33.

In unserem Hause Badestr. 23 ist
1 Laden
mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut,
für jede Branche passend, sofort zu ver-
mieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Eckladen,
in bester Lage, nebst Wohnung und Zu-
behör vom 1. April 16 für 50 Mk. monatl.
zu verm., eodl. auch eine 3-Zimmer-
wohnung mit Bad.
Angebote unter P. 590 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

5-Zimmerwohnung, 1. Etage,
getrennt oder ganz, für Bürozwecke ge-
eignet, von gleich oder später zu verm.
Anders & Co., Breitestr. 17.

Tausende unangeforderte
Dankschreiben
loben in rühmender Weise
die Vorzüglichkeit unserer
Rosen f. Garten u. Haus.
Wir haben also fertig zum Schen-
ken beschritten, u. Namen u.
Farbe, in extra starken Büschen,
die noch in diesem Jahre ununt-
brochen b. d. Winter hinein blüh-
fabelhaft billig u. postfrei ab:
Rosen f. d. Garten: Die schönsten 7er-
Remontant u. Roseros. 10 bis 12 blühf. Pracht-
rosen M. 3.-, 20 St. M. 5.40, 30 St. M. 12.-
Rosen-Neuheiten, 5 d. schönst. in ganz neuen
wunderbaren Farben M. 3.-, 10 St. M. 5.90
Rosen fürs Haus: Zwergrosen (Poly-
antha), unbedürftlich als beste, billiger u.
jahrelang dauernder winterharter Blüten-
schmuck f. Balkon u. Fensterbänke u. He-
töpfe i. Zimmer. Die blütenreichste u. zier-
lichste all. Rosen. 10 Prachtrosen f. all. Park,
M. 3.50, 20 St. M. 6.-. Schlingrosen f. Balkon,
Wand- u. Laubenberankung 5 St. 2.-, 10 St. 3.50.
Rosen für Grabpflanzung, winter-
harte Sorten in schneeweiß oder hochrot,
10 St. M. 3.-, 20 St. M. 5.40, 30 St. M. 12.-
Kulturweisung liegt jeder Sendung bei.
Garantie für tadelloso u. schnelle Ankuft.
Kölner-Baumschulen
Köln b. Elmshorn (Holstein).
Lieferant Königl. u. Fürstlicher Höfe.
Prima Hochstamm-Rosen, fein bewurzelt
Stück M. 1.20, 10 St. M. 11.-, 20 St. M. 20.-
Preisbuch „Der Hausgarten“ kostenlos

3-Zimmerwohnung
Küche, Entree, Bad und Mädchenstube zum
1. 7. 16 zu vermieten.
A. Kirste, Friedrichstraße.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt.

Vom April d. Js. ab erscheint in der „Thornener Zeitung“ und der „Presse“ in jeder Freitag-Abendnummer ein besonderer Teil, welcher alle von der Stadt und ihren Anstalten und Instituten ergehenden Bekanntmachungen enthält.

Die Bekanntmachungen ergehen grundsätzlich nur einmal, in anderen Nummern auch nur ausnahmsweise. Dieser Zeitungsteil wird zum Abtrennen zu handlichen Sammelheften eingerichtet sein.

Wir eruchen die Bürgerschaft bringend, im eigenen Interesse solche Sammelhefte zur jederzeitigen Einsicht anzulegen, um sich vor Unkenntnis ergangener Bekanntmachungen zu schützen. Thorn den 29. März 1916.

Der Magistrat.

Petroleumversorgung im Monat April 1916.

§ 1.
Die Ausgabe der Petroleummarken für den Monat April 1916 findet am Dienstag den 4. und Mittwoch den 5. April d. Js. statt und zwar:
1. im städtischen Verteilungsbüro, Rathauszimmer 28,
2. in der Polizeistation Thorn, Moder, Lindenstr. 24,
3. in der Polizeistation Bromberger Vorstadt, Mellicestr. 87, vormittags von 7^{1/2}—1 Uhr, nachmittags von 4—6 Uhr,
4. im Besetzungszimmer der Schule Jakobsvorstadt, Leibnizstr. 42/44, nachmittags von 3—7 Uhr.
Die Brotkarte ist mitzubringen.

§ 2.
Die auf den Haushalt entfallende Höchstmenge beträgt 1 Liter.
Haushalte, die über Gas oder elektrische Beleuchtung verfügen, erhalten kein Petroleum.
Die Petroleummarken für April haben eine grüne Farbe.
Die Marken für die Vormonate haben ihre Gültigkeit verloren.

§ 3.
Wiederverkäufer dürfen die Abgabe von Petroleum an die Inhaber von Petroleummarken gegen Vorzahlung nicht verweigern.
Beschränkung auf die Kundschaft ist verboten.

§ 4.
Wiederverkäufer erhalten Petroleum für den folgenden Monat nur nach dem Verhältnis der bis zum 25. jedes Monats an das städtische Verteilungsbüro (Rathaus) abgelieferten Petroleummarken.

§ 5.
Zwischenhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Paragraphen 5 unserer Anordnung vom 2. Dezember 1915 über die Regelung der Petroleumversorgung.
Thorn den 28. März 1916.

Der Magistrat.

Neunstufige Mädchen-Mittelschule in Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt für die Ober- und Mittelstufe (Klasse 1—6) Mittwoch den 26. April um 9 Uhr, für die Unterstufe (Klasse 7—9) an demselben Tage um 3 Uhr nachm.
Die Aufnahme der Anfängerinnen (Klasse 9) findet am

Freitag den 7. April, vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Amtszimmer des Unterzeichneten (in der Schulbarade an der Culmer Esplanade) statt. Bei der Anmeldung sind Geburtsurkunde und Impfschein vorzulegen, bei der evangelischen Kindern auch der Taufschein.
Für alle anderen Klassen erfolgt die Aufnahme neuer Schülerinnen

Sonnabend den 8. April.
Diese Schülerinnen, bei deren Anmeldung Geburtsurkunde, Impfschein oder Wiederimpfschein und das letzte Schulzeugnis oder der Weiterleitungsschein aus der zuletzt besuchten Schule vorzulegen sind, haben sich am angegebenen Tage in der Schulbarade an der Culmer Esplanade alle gleichzeitig pünktlich um 10 Uhr einzufinden. Befähigte Schülerinnen von Volksschulen, die nach dem Urteil ihrer Lehrer das Lehrziel der Unterstufe einer Mittelschule gut erreicht haben, können ohne Prüfung versuchsweise in die 6. Klasse aufgenommen werden; sie haben eine entsprechende Bescheinigung ihres bisherigen Leiters oder Lehrers vorzulegen. Alle anderen Schülerinnen mit Ausnahme solcher, die aus anerkannten Mittelschulen kommen, werden vor ihrer Aufnahme in eine bestimmte Klasse geprüft; sie haben Papier und Feder mitzubringen.

Eine Berücksichtigung von späteren Anmeldungen kann nicht mit Sicherheit zugesagt werden.
Thorn, im März 1916.

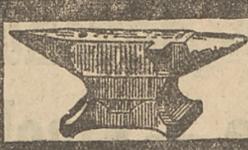
Lottig, Rektor.

Starke Kriegs-Herren- und Damen-Räder,

sowie sämtliche Gesagte empfiehlt
S. Rzepka, Fahrradhandlung,
Leibnizstr. 29.

Waschkessel u. Röhrtüren

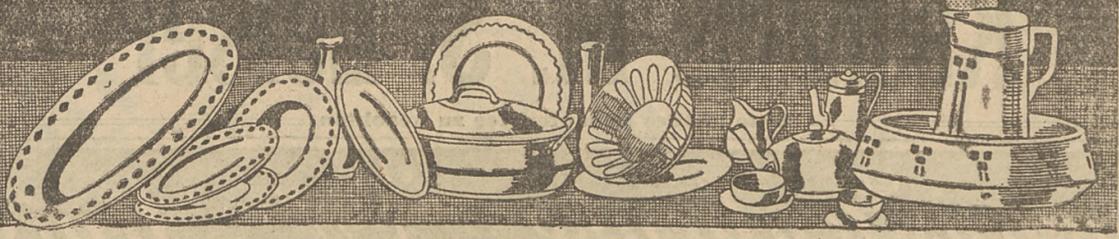
liefert sofort
L. Müller Nachf., Seglerstr. 6.



Werkzeuge, Stahlwaren, Haus- u. Baugeschläge, Eisenwaren, Küchen-Geräte.

Georg Dietrich
Alexander Rittner Nachf.

Glas, Porzellan, Steingut



Beste Einkaufsquelle für Restaurateure und Gastwirte! in Wein-, Bier-, Likör-Gläsern, Haus- und Küchengeräten.
Fernruf 517. **Gustav Heyer,** Breitestr. 6.

Die umfangreiche Sonder-Abteilung für

Gardinen Vorhänge Teppiche

ist mit Neuheiten in allen Preislagen ausgestattet.

Leinenhaus
M. Chlebowski
Breitestrasse 11, Ecke Brückenstrasse.

Pianofortefabriken und Grosshandlung
Carl Ecke
Posen, Viktoriastr. 19
ältestes u. bedeutendstes Pianohaus der Provinz.
Flügel, Pianinos eigenen Fabrikats, sowie solche der berühmtesten Fabriken, in vorzüglicher Qualität, Preise billigst, Teilzahlungen.
Harmoniums in grösster Auswahl
Gegr. 1843
Königl. Preuss. Staatsmedaille
Lieferant Königl. u. städtischer Behörden

Galzheringe.
Garantiert gesunde Ware liefern auch in Postpaketen à 3,60 Mk., ca. 70 Stück Inhalt. Porto und Verpackung frei.
Gebr. Lewinski, Dirschau.
80 Aufschwagen, neue, moderne und wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe in Fabrikate. Verbelegte, Reparaturwerkstoffe, auch für Autos. Kostengünstige Hofschule, Berlin, NW., Dissenstr. 21.
Bettwäsche! Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst, distret.
Margonal, Berlin, Fildrichstr. 38



B. NEUMANN
Posen
Bismarckstr. 10, pt. I., II.
Lief. königl. u. städt. Behörden
Grösstes Pianohaus d. Provinz
Alleinvertreter von
Blüthner
Steinway & Sons
Ibach, Irmier
Kaps, Knauss
C. J. Quandt
G. Schwechten
Pianola
Harmoniums:
Mannborg Hofberg.
Pianos in Miete, beim Kauf Anrechnung gezahlter Mieten.
Grosser Prachtkatalog kostenlos.

Gardinen
werden billig und sauber gespannt.
Windmüller, Amtsgericht.
Schiffstiepel
jeder Art, garantiert handarbeit, zu mässigen Preisen, sind zu haben
Schillerstr. 18.

Selbhabnleise, Rippwagen, eiserne Reserboire
besonders preiswert abzugeben.
Smoschewer & Co.
Bromberg.

Rletter-, Rosen, Gärtnerei Hintze,
Philosophenweg.
Neue und gebrauchte
Spazier- und Jagdwagen
aller Art in grosser Auswahl, sowie ein neues vierfüssiges Kutsche und ein gebrauchter, gut erhaltener Halbverdeck stehen billig zum Verkauf.
Hud. Post.
Wagenbanerei mit elektr. Betrieb,
Lugmachersstr. 26. — Telefon 375.

Kleinholz
gibt ab
H. Rose,
Siewken, Telefon 523.

Erlenkloben
liefert frei Haus, verkauft a. waggoweise,
Margu Kaschorek, b. Thorn.
Chronische
Saus- u. Gornleiden werden leicht, bequem u. dauernd beseitigt, ohne Einspr., ohne Berufstörungen. Briefl. Aust. und Prospekt kostenlos. Institut Harber, Berlin, Friedrichstr. 112 B.

Kranken Frauen
teile ich unentgeltl. die übliche Befreiung von langjährigen Frauenleiden (Weissfuss) mit. Rückporto erbeten.
Frau Marie Bessel,
Berlin, Hallesche Str. 23.
Bei Bettmäßen
verlangen Sie kostenlos meinen Prop. Alter und Geschlechtsangabe.
Ernst Göbel, Charlottenburg 112, Weichsel, Kaiser Friedrichstr. 18.
Gelddarlehne ohne Bürg. auf Dep., Wechsel, Schuldsch., Wertpap. u. w. und Kassenabzahlung.
G. Lübböfel, Berlin W. 57, Frobenstr. 18. Rückp. Sündenl. ausgezahlt.
Direkte Aufträge von 600 herab.
Damen u. Herrn v. 5—200000 Mk. Herren (a. ohne Verm.), die rasch und reich betrauten wollen, erb. sofort. Auskunft L. Schlosinger, Berlin, Elisabethstr. 66.

KARREN
DEUTSCHE BAUBEDARFS GES.
NOSKOWSKI & JELTSCH
KÖNIGSBERG, Breslau, Danzig.

Baumaterialien
aller Art, wie:
Portland-Zement, Dachsteine, Dachpappe, Tonröhren, Fliesen, Rohgewebe, Ziegeldrahtgewebe
Stückfall, Hydr. Kalk, Mörtel, Gips,
offertert billigst
Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft
mit beschränkter Haftung.
Tel. 640/41. Thorn. Mellicenstr. 8.

Wohnungs-Einrichtungen
gediegen — modern
2 Zimmer u. Küche M. 464,00—1950,00
3 Zimmer u. Küche M. 931,50—5500,00
4 Zimmer u. Küche M. 1483,50—9500,00
Ständige Ausstellung von 500 Muster-Zimmern.
Wertpapiere werden als Zahlung oder als Sicherstellung angenommen.
Verkauf nur im Fabrikgebäude. 5 Jahre Garantie.
Verlangen Sie kostenfrei unsern illustrierten Katalog „G.“.
Bei Kauf von Einrichtungen über 2000 Mk. wird Ein- und Rückfahrt vergütet!
Fechner & Preidel Berlin C (a. Hackeschen Markt) Neue Schönhauser Str. 2.
Frachtfrei durch ganz Deutschland.

Pallabona unerreichtes trockenes
Haarentfettungsmittel, entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Ausfällen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesch. ärztlich empfohlen. Dosen —,80, 1,50 und 2,50 Mk. bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück.
Schuhmacherarbeiten
werden sauber und bei mässigen Preisen ausgeführt. Schillerstr. 18.
Altes Gold und Silber, Brillanten, künstliche Gebisse,
F. Feibusch, Juwelier, Brüderstr. 14. — Telefon 385.
Höchste Beleuchtung
von Brillanten, Uhren, Gold und Silber, Waagen, Fahrräder u. f. w.
Thornener Leihhaus, Brüderstr. 14. — Telefon 381.

**Gardinen — Portièren — Tischdecken — Divandecken
Teppiche — Vorleger — Läuferstoffe — Linoleum**

empfiehlt

durch frühzeitige günstige Einkäufe zu noch billigen Preisen

Altst. Markt
34/35

Kaufhaus M. S. Leiser,

Altst. Markt
34/35

Bitte unsere Schaufenster zu beachten.

Konfirmations-Geschenke,
größte Auswahl, billigste Preise

Uhren,
Gold- und
Silberwaren

Louis Joseph
Thorn, Seglerstr. 28, Fernspr. 589

Frühjahr 1916!

Alle Frühjahrsneuheiten in Damenkleidung

sind eingetroffen.

In allen Mode-Erscheinungen sind meine Läger reichhaltig sortiert.

Herrmann Seelig, das Haus der Moden.

Da wir von schriftlichen Einladungen an unsere werte Kundschaft diesmal abgesehen haben, erlauben wir uns mit dieser Anzeige zur zwanglosen Besichtigung höflichst einzuladen.



Hindenburg-

Gedenktaler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“

Ferner: Bismarck-Jaheshundert-Gabelläumlaler, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.
Neueste Prägung:
Mackenjen,
des Besizers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 8,00 Mk. zu haben im
Lotterie-Kontor Thorn
Breitestr. 2, Fernsprecher 1036.



Coppernikus Bester Entrahmer

**Milchzentrifugen,
Buttermaschinen**
kauft man am besten im Spezialgeschäft bei
E. Strassburger,
Thorn, Breitestraße 17.

4-Zimmer-Wohnung,
1. Etage, auch als Büro geeignet, zu vermieten.
Baderstr. 23, 1.

Für den Frühjahrs-Bedarf!

Damenstrümpfe, schwarz und leberfarb., Paar 65, 55, 42 Pf.	Mädchen-Hemdhoßen, 60 cm 70 cm 75 cm 85 cm Größe 1,55 1,65 1,75 1,85	Weißer Untertailen, gestrickt, mit Kermel, 1,55, 1,35 Mk.
Floerstrümpfe, schwarz, weiß, leber- und milch- leberfarb., Paar 1,25 Mk. u. 95 Pf.	Makko-Anzüge, 60 cm 70 cm 80 cm Größe 1,35 1,50 1,65	Seidene Untertailen, weiß gestrickt, 3,75 Mk.
Annäh-Hüße, Paar 28 Pf.	Korsett-Schoner, Stück 50 Pf., 45 Pf.	Damen-Handschuhe, schwarz, weiß, farbige, Paar 80, 65, 55 Pf.
Damen-Hemdhoßen, Paar 1,65 Mk.	Kinder-Strümpfe schwarz und braun	
	Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9	
	35 Pf. 40 Pf. 45 Pf. 50 Pf. 55 Pf. 60 Pf. 70 Pf. 80 Pf. 90 Pf.	

S. Kornblum, Breitestraße Nr. 22.

Zu verkaufen

Gut erhaltene
**Damenkleider,
Kostüme und Blusen**
billig zu verkaufen.
Breitestr. 37, 3 rechts.

Personen-Auto,
6 Sitzer, 8/24 P. S., fast neu, wenig gefahren, gut erhalten, ohne Gummi für ca. 5000 Mark w. i. Einderung zu verkaufen. Mar. Gebr. Ley, Arnstadt. Anfragen an

Erich Jerusalem, Thorn,
Brombergerstraße 10.
Ein wenig gebrauchter
**Halbverdeckter
Wagen**
preiswert zu verkaufen.
Gerechestr. 22.

**Eichene
Schlamm-Einrichtung**
geb. mit gr. Standuhr, Sofa m. Umbau, Blätter, Anrichte, Tisch, 6 Stühle zu verkaufen.
Möbelh. Mintner, Gerechestr. 30.
Teilzahlung gestattet.

**1 zahmer Rehbock,
1 zahme Hinde**
sehen in Gut Gesehicht, Kreis Thorn, zum Verkauf.

Ein Pferd
zu verkaufen. Culmer Chaussee 157.
Leiterkarre
zu verkaufen. Baderstr. 6, 2. r.

Todesfallshalber
Sandaner (Droschke), Halbverdeckter, 2 Hinterräder, gut erhalten, sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei
Janke, Thorn-Möbel,
Blücherstr. 13.

Größeren Posten
**leere Kisten, leere Säde,
Herings-
und Gurlentonnen**
verkauft
Minerwerfer - Ersatzbatt. II,
Nähenverwaltung, Podgorz.

Rosa - Saat- und Erkartoffeln
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Dauerwäsche

in Leinen und Celluloid ist heute das vorteilhafteste Tragen.

Empfehle:

leinene abwaschbare Wäsche,

Marke „Ever Clean“, in Steh- und Umlegekragen.
1 Stück Mk. 0.75
3 „ 1.80
3 „ Schwesternkragen, Mk. 2.—
3 „ Kinderkragen, „ 1.—
3 Paar Manschettenschoner, weiss u. bunt, Mk. 1.25.

J. Skalski,

Herrenartikel,
Breitestr. 8 Thorn Fernspr. 295.

Waschfessel,

verzinkt und emailliert,

gußeiserne eml. Kesselöfen,

Ripptessel,

Röhrtüren,

als Ersatz für beschlagnahmte Geräte,
empfiehlt

Paul Tarrey, Thorn,

Altst. Markt 21. — Fernsprecher 138.